

Bestenfalls Fälligkeit bedienet. Einer dieser Lügen- und Fälligungsstücke besteht in der, trotz längst erfolgter Widerlegung immer wiederkehrenden Behauptung, die Kommunistische Partei wünsche einen Sieg des Hitlerfaschismus, weil sie sich von einem solchen Sieg Hitlers und seiner Abwicklung eine Förderung ihrer Ziele und einen Sieg der proletarischen Revolution verspreche. Als ein Fällischer und Schwindler allerersten Ranges stellt sich hier in der sozialdemokratischen Volkszeitung für die Oberlausitz der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Krähig mit einem Artikel unter der Überschrift: „Betrüger am Werk!“ vor.

In diesem Artikel und in einer Vorbemerkung der Redaktion werden solche hahnenschnäbelige und haarsträubende Fälligungen aufgeführt, daß es notwendig ist, diesen Fällschern unverzüglich eine Rüge zu erteilen.

Es wird in diesem Artikel berichtet von einer angeblich am 15. Dezember 1931 in Moskau stattgefundenen „Plenarversammlung der Kommunistischen Internationale“ und von einem angeblichen Protokoll dieser Tagung. Auf dieser Tagung soll u. a. in programmatischen Leitsätzen gesagt worden sein:

„Mit Hitler gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Nach dem Siege der Faschisten über Hitler zur proletarischen Diktatur! Hitler ist unser Bundesgenosse!“ (Es ist nicht ganz ersichtlich, wie die Faschisten über Hitler siegen sollen. H. S.)

Dem Genossen Manuilliti wird unterstellt, daß er wortfalsch gesagt habe: „Wo ist in dem gegenwärtigen Abschnitt der Entwicklung der deutschen Revolution Hitler unser unmittelbarer Bundesgenosse und von der richtigen Einschätzung dieser Tatsache hängt unsere weitere Taktik und die Taktik der SPD ab.“ Eine ganze Reihe derartiger Zitate werden dem Genossen Manuilliti und dem Genossen Thälmann zugeschrieben.

In dem Artikel wird weiter noch berichtet über eine „Memorandumfassung der SPD“ am 1. Dezember 1931, von deren Inhalt berichtet wird, daß die „SPD-Zentrale, insbesondere deren Vorsitzführer Thälmann, Nemmele und Neumann, eine „Generalintelle“ leistungsfähigen, in der die Sozialdemokratie als „ein tausendmal schlimmeres Uebel“ bezeichnet wurde, als eine „offene faschistische Diktatur“.

Diese Fälligungen und Schwindelereien sind so haarsträubend und offensichtlich, daß sie jeder Arbeiter, der auch nur im geringsten etwas von Politik versteht, ganz offen als das erkennen wird, was sie wirklich sind. Es sollen deshalb nur einige Bemerkungen zur Kennzeichnung dieser Fälligungen gemacht werden.

Niemals hat die SPD oder einer ihrer Führer die Meinung ausgesprochen oder auch nur geäußert, daß der Sieg des offenen Faschismus und die Errichtung der offenen faschistischen Diktatur in Deutschland im Interesse des Sieges der proletarischen Revolution läge. Stets hat die Kommunistische Partei und ihre Führung in aller Deutlichkeit und ihrer gesamten Politik vor den Arbeitern die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Nationalsozialismus und gegen die Ausweitung der faschistischen Diktatur in Deutschland betont und in dieser Richtung den Kampf geführt. Insbesondere sind es die Genossen Manuilliti und Thälmann, die auf dem 11. Plenum des erweiterten ZK der SPD jede fatalistische Einstellung gegenüber dem Hitlerfaschismus als schädlich bekämpft haben. Auch in keinem großen Artikel in der Internationale, hat dies der Genosse Thälmann klar und deutlich präzisiert. Die Politik der Kommunistischen Partei zur Abwehr der roten Einheitsfront gegen den Faschismus verfolgt das Ziel, die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiterklasse zu schaffen, sowohl zum Kampf gegen den faschistischen Kurs der Brüningdiktatur in Deutschland als gegen den Hitlerfaschismus und seinen Mordterror den er gegen die Arbeiter anwendet.

Wenn die Kommunistische Partei ihren Hauptkampf gegen die Sozialdemokratie als den Hauptkampf im Lager der Arbeiterklasse sieht, dann deshalb, weil die Arbeiterklasse der Sozialdemokratie, dieses „gemäßigten Flügel“ des linken der Sozialdemokratie, dieses „gemäßigten Flügel“ des Faschismus“, auf die Arbeiter gedrohen und zerschlagen wird und die Arbeiter dem massenräuberischen Einfluß der sozialdemokratischen Führer entzogen werden.

Die Enthüllungen des Krähig sind also nichts anderes als plumpe und durchsichtige Fälligungen, um die eigenen in Rebellion geratenen Anhängermassen im Zaume zu halten und sie vor dem Ausbrechen aus der „eisernen“ Front zu verhindern. Aber diese Fälligungen sind noch etwas anderes. Sie sind das blöde Wagnis eines politischen Ignoranten und notorischen Dummkopfes, der noch nicht einmal etwas von der Organisation der Kommunistischen Internationale versteht. Krähig spricht von einer „Plenarversammlung der Kommunistischen Internationale am 15. Februar 1932.“ Wir wissen sehr wohl, daß es so etwas wie eine „Plenarversammlung der Kommunistischen Internationale“ überhaupt nicht gibt und nie gegeben hat. Es gibt ein Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale, daß aber nicht im Dezember 1931, sondern im Mai 1931 getagt hat. Wenn jemand sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter ist, so sollte man doch meinen, daß er nicht ein solch politischer Kindstropf wäre, daß er nicht einmal über diese einfachen Dinge Bescheid weiß. Im Dezember hat überhaupt keine Tagung der Kommunistischen Internationale stattgefunden. Ebenfalls gibt es eine „Plenarversammlung der SPD“. Auch dies sollte ein solch politischer Ignorant wie Krähig wissen. Im übrigen hat die letzte Plenartagung des ZK unserer Partei ebenfalls im Mai 1931 getagt. Seit dieser Zeit hat eine Plenarversammlung unseres Zentralkomitees ebenfalls nicht stattgefunden.

Der ehrenwerte Krähig ist also bei seiner Fälligung ertrappelt worden. Er wird wahrscheinlich, getrieben von der Angst vor den rebellierenden SPD-Anhängern weiter versuchen, seine Lügen zu insportieren und seine Fälligungen weiter zu verbreiten. Es bleibt also nichts übrig, als ihn, den ehrenwerten Reichstagsabgeordneten Krähig und den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung“, Richard Bombach in Völsau, sowie jeden, der die Krähigschen „Enthüllungen“ weiter verbreitet, als bewußte Lügner und Schwindler, als ausgeglichene Fällischer und politische Brunnenvergifter zu bezeichnen.

Lüge und Fälligung und betrügerische Demagogie sind die Kampfmittel, die den sozialfaschistischen Führern verblieben sind, und mit denen sie ihren „politischen Kampf“ bestreiten. Die sozialdemokratischen Arbeiter aber werden solchen verkommenen Surden gerade in der bevorstehenden Präsidentschaftswahlkampagne den Rücken kehren und sich trotz aller Fälligungs- und Täuschungsmanöver ihrer Führer einreihen in die proletarische Einheitsfront zum Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie und sich damit entscheidend für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Neue Ortgruppe geschaffen

Die bisherige Ortsgruppe Lunkwitz wurde selbständig gemacht. Sie ist in der nächsten Werbekampagne von 12 auf 24 Mitglieder zu vergrößern.

Arbeiter durch Nazis viehisch ermordet!

Der Kütz-Anzeiger deckt die braune Mordpest! Hinaus mit den faschistischen Drehtrepplern aus den Wohnungen der Werktätigen!

Geslau, 18. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Eine neue Mordtat der SA-Banden wurde in der Nacht zum Mittwoch in Borsdorf, Kreis Arnzburg in Schleien, verübt. Ein Trupp von SA-Leuten fuhr im Auto in Borsdorf ein, wo sie nach der Wohnung des kommunistischen Arbeiters Hamann fragten. Als sich die Arbeiter gegen die Nazis zusammenschlossen, schlugen die Nazis sofort auf die sich anammelnde Menschenmenge ein. Im gleichen Augenblick kam der im Deutschen Landarbeiterverband organisierte Arbeiter August Bässig mit seiner Frau über die Straße. Die Nazis hielten sie auf. Bässig schrie in die in der Nähe gelegene Wohnung seines Vaters. Die SA-Banden verfolgten ihn, schlugen Fenster und Türen der Wohnung ein und drangen in das Haus. Der Vater, der sich ihnen entgegenstellte, wurde durch mehrere Schüsse der Nazis schwer verletzt. Blutüberströmt kletterte er zusammen. Der junge Bässig, der in die Schlafkammer seiner Eltern geflüchtet war, konnte sich gegen die Tür, um den Nazimordbanden das Eindringen unmöglich zu machen.

Daraufhin schossen sie durch die Tür und Fenster in die Kammer. Bässig wurde getroffen und brach zusammen.

Als seine Frau in die Wohnung gelangte, rief er sie um Hilfe und Verbände an. Sie warf sich den Nazis entgegen und bat, ihren Mann in Ruhe zu lassen. Daraufhin entgegnete der SA-Führer Baumert:

„Machen Sie, daß Sie wegkommen, sonst kommen Sie selbst noch dran! Der Keil muß herreden!“

Daraufhin drückten die Nazis die Türöffnung der Kammer ein

und schlugen den am Boden liegenden, verwundenen Arbeiter mit Knütteln und Holzkeulen.

Am Laufe des Mittwoch wurden mehrere Nazis verhaftet. Der neue brutale Arbeitermord der Nazis zeigt die Unmöglichkeit der braunen Banden unter dem Polizeischutz der „Nationalfront“ marschieren können. Nicht einen Tag, nicht eine Stunde könnte der blutige Terror der Nazis weiterleben, wenn die Macht der Arbeiterklasse nicht durch das Bündnis der SPD-Führer mit den Machthabern der Bourgeoisie gehemmt und gelähmt wäre. Daß die gesamte Bourgeoisie, ob „Hindenburg“ oder „Reichsbanner“, dem Mordterror der Nazis gegen die Arbeiterklasse, bedei, beweiht.

Die neue Schamlosigkeit des Dresdner Anzeigers, dieses Kütz-Bälchens der „honetten“ Bürger, das in seiner letzten Nummer die seltsame Ermordung dieses Arbeiters an letzter Stelle und in unauffälliger Schrift bringt. Dazu heißt es: „Nicht nur die Unverschämtheit, die Wälder durch den Mord der Meldung in Schutz zu nehmen und den brutalen Mord durch die Heberchrift „Politische Zusammenstöße“ zu verschleiern.“

Arbeiter! Klassengenossen der SPD! Das ist die Hundstunde der „eisernen Front“ im Wahlkampf für die Freiheit! Das ist die Stunde der „legalen“ Kampfs für den Reich! Antwortet den Schändern der Nazimordpest mit

Stärkung der roten Massenfront, durch Werbung für die rote Presse, durch Massenaufrufe für den roten Arbeiterkandidaten, des Führers im Kampf gegen Hunger und Faschismus, für Ernst Thälmann!

Arbeitsbeschaffungswindel des ADGB

Sie fordern neuen Lohnabbau. Für den Wagemannischen Inflationsplan

Der Bundesausschuh des ADGB, hat in seiner Sitzung vom 13. Februar beschlossen, seinen alten Arbeitsbeschaffungswindel wieder aufzuziehen. In einer angemessenen Resolution verurteilt die ADGB-Führer zunächst, ihre Verantwortung für die Misereverordnungen der Brüningregierung abzulegen, obwohl die ADGB-Führer alle diese Notverordnungen gebilligt und mitverantwortlich sind. Der Bundesausschuh des ADGB muß zugeben, daß durch die Notverordnungen die Arbeitslosigkeit nicht vermindert wurde, ihre Zahl ist immer noch angewachsen. Um nun die empörte Arbeiterschaft erneut zu betören, fordert der Bundesausschuh eine „Arbeitsbeschaffung großer Ausmaße“. Wörtlich wird in der Resolution dazu gefordert,

„daß die Reichsregierung einen „Schlüssel“ unter der „Dezisionsperiode“ liehe und den Wagemannischen Inflationsplan durchführe.“

Wagemann fordert betänlich, daß die Reichsbank einige Milliarden neue Kredite an die Industriellen hergeben soll und zwar ohne Golddeckung. Die ADGB-Führer haben ausführlich in ihrer Sitzung über die Inflationsgefahr debattiert, sie wissen genau, daß die Durchführung des Wagemannischen Planes nichts anderes als die Herbeiführung der Inflation bedeutet, wobei allerdings das Geld der Kapitalisten gedost, aber das Umlaufgeld, mit dem die Löhne gezahlt werden, ohne Golddeckung gelassen werden soll. Aber trotzdem fordern die ADGB-Führer die Durchführung des Wagemannischen Planes, der mit seinen Papierfreibitten die Deutung sein soll für die versprochene „Arbeitsbeschaffung“.

Es ist klar, daß es sich in bezug auf die versprochene Arbeitsbeschaffung um nichts anderes als um einen Betrug handelt, mit dem leicht die Arbeiter gelockt, hingehalten und für die kapitalistische Front mißbraucht werden sollen. Die Durchführung des Wagemannischen Planes wird den Arbeitslosen keine Arbeitsmöglichkeit bringen, sondern nur die Not der Arbeitenden in Stadt und Land ungeheuer verschärfen. Was die ADGB-Führer in Wirklichkeit wollen, das ist Lohnabbau über Lohnabbau.

Die SPD- und ADGB-Führer haben die Lohnabbauoffensive der Unternehmer mit durchgeführt, weil sie dadurch eine Vergrößerung der deutschen Ausgabe im Interesse der Kapitalisten herbeiführen wollten. Die offiziellen Januarziffern zeigen, daß die deutsche Ausgabe nicht gestiegen, sondern gesunken ist, weil die übrigen kapitalistischen Länder auf das deutsche Lohnabbau mit verschärften Abwehrmaßnahmen gegen deutsche Waren antworten. Jetzt wollen die Kapitalisten und ihre SPD-Führer einen weiteren Lohnabbau. Deshalb die Forderung des ADGB-Bundesausschusses nach der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, mit „neuen Opfern“, wie Wolpert sagte, und deshalb das Verlangen nach Durchführung des Wagemannischen Planes, der eine automatische Senkung der Löhne und

Gehälter und nebenbei noch die Entwertung der Sozialversicherungskasse zur Folge haben würde.

Die ADGB-Führer wollen die Delegierten des fünften ADGB-Kongresses nochmals zusammensetzen, sie wollen in einem „Außerordentlichen Gewerkschaftskongress“ der den Arbeitsbeschaffungswindel unterzeichnen soll, den Arbeiter durch den sozialdemokratischen Gewerkschaftsleiter in den Streikbruch organisieren, wenn Arbeiter gegen den Lohnabbau kämpfen, nach einem Funken Vertrauen entgegengebracht. Die ADGB-Führer wollen nur immer größeres Elend für die Arbeiter, um die Kapitalisten zu unterstützen.

Nur auf dem Weg, den die Kommunistische Partei und der Arbeiterkandidat Thälmann weisen, kann die Arbeiterschaft dem ungeheuren Elend herauskommen, in das sie durch den Wagemannischen Plan gedrückt wurde. Nicht der Wagemannische Inflationsplan nützt den Arbeitern, sondern nur der Kampf um Löhne und Unterhaltungsabbau, der Kampf um die Arbeitsbeschaffungswindel der SPD, der Kampf um die Durchführung der Betriebe ohne Rücksicht auf die kapitalistische Profitinteressen, der Kampf um Brot und Freiheit. Dieser Kampf führt die rote Einheitsfront „Arbeiter, kämpft mit in die Front“ unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann.

Weniger Erwerbsloseneinstellung und höhere Mieten

In Berlin fand eine Sitzung der Vorläufe des Reichs- und Preussischen Städtelages statt, die sich mit der Abwehr der Gemeinlichen Beschäftigte.

Es wurde mitgeteilt, daß im Ende 1931 die Arbeitslosigkeit gegenüber 1929 auf 2,09 Milliarden Mark stieg. In der Bilanz 1931 Milliarden betrag, befindet in den Kommunen ein ungedeckter Fehlbetrag von mindestens 250 Millionen Mark. In der Konferenz, an der Vertreter der ganzen Städteverbände von der SPD bis zu den Hartzburgern beteiligt waren, sprach sich Thälmann für die unerschütterliche „Zusammenlegung“ der Arbeitslosen- und der Erwerbsloseneinstellung aus und rief auf eine wohlwollende Stellung zu den Vorschlägen des Reichsstaatssekretärs Poppich ein.

Die „Zusammenlegung“ der Erwerbsloseneinstellung bedeutet den erneuten Abbau der Löhne auf den Stand der Vorkriegszeit und der Kern der Poppichschen Forderung ist die Erhebung einer zehnprozentigen Mieteener, die die Mieter zu tragen haben.

Roter Goldatenrat führt den Kampf in Schanghai!

Tschangkaifschet im Bündnis mit dem japanischen Imperialismus

Schanghai, 17. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Während der ganzen Nacht und des heutigen Tages donnerten die japanischen Feldgeschütze, die die chinesische Linie für die große Offensive, die am Donnerstag stattfinden soll, flammend schreien lassen. In Schanghai sind bis jetzt nicht weniger als 100 japanische Militärflugzeuge stationiert, die voraussichtlich mit einem noch nie erlebten Luftbombardement gegen die Chinesen vorgehen werden. Unmittelbar vor der Offensive beobachtet der japanische Oberbefehlshaber von Schanghai an China ein letztes Ultimatum zu stellen, sich sofort 12½ Meilen zurückzuziehen. Die Japaner beschließen, ihrem Ultimatum dadurch besonderen Nachdruck zu verleihen, daß sie die Stadt umzingeln, um die rückwärtige Verbindung der chinesischen Truppen abzuschneiden. Großes Aussehen hat erregt, daß von japanischer Seite ausdrücklich erklärt wird, diese Maßnahme richte sich nicht gegen die Bevölkerung der Stadt, sondern gegen die Truppen Tschangkaifschets. Diese Truppen haben nach japanischer Ansicht „die Ruhe nicht gestört“. Die auffallende Unterabteilung läßt darauf schließen, daß Japan nach wie vor mit der Partei Tschangkaifschets rechnet, die praktisch eine Unterabteilung Japans darstellt.

In Schanghai wurde der englische Passagierdampfer „Tara“ der P- und O-Linie beim Erreichen des Hafens beschlagnahmt. Die chinesischen Truppen nahmen an, daß es sich um einen japanischen Truppentransportdampfer handelt. Zwei englische Seeleute wurden schwer verletzt und sind ihren Verwundungen erlegen.

Die neuesten Meldungen lassen deutlich erkennen, daß die heillos kämpfenden chinesischen Truppen, die sich so glänzend gegen die japanische Übermacht behaupten, eben die unter dem internationalen Führung des Soldatenrats stehen. Während die offizielle Armeeführung teils weit ab vom Soldatenrats in verträglichem Postoniert verharren.

Neuer Angriff auf Wufung miflungen

Nach neuesten Meldungen ist der abermalige Versuch der Japaner, durch einen von schwerem Artilleriefeuer gebundenen Angriff die Wufungort zu kürnen, wiederum miflungen. Japaner erlitten ungeheure Verluste.

Herrlicher Wahlsieg in Bulgarien

Sofia, 18. Februar. Die Gemeindevahlen in Bulgarien haben der illegalen kommunistischen Bewegung einen neuen überwältigenden Wahlsieg. Rund 25 Prozent aller Stimmen wurden für die Kandidaten des Rebellen- und Bauernbündnis abgegeben. Der tschechische Regierungsbund stellt eine katastrophale Niederlage und besitzt trotz der rassistischen Wahllegislation und des blutigen Terrors gegen die Opposition nur noch knappe 45 Prozent. Die Sozialdemokraten sind eine abislat bedeutungslose Gruppe. In vielen Orten eroberten die Kommunisten die absolute Mehrheit.

Das Elend in Andalusien

In der „Frankfurter Zeitung“ vom 12. Februar schreibt F. W. unter der Überschrift „Reichs landwirtsch. Volk“ was Leben in Spanien unter der glorreichen sozialistischen Republik. Wir entnehmen der interessanten Reportage des bürgerlichen Korrespondenten folgende Ausführungen:

Wenn man auf ein andalusisches Gut kommt, fallen einem vorwiegend geformte Strohhäuten auf. Sie sehen aus wie ungeheure Kegelstümpfe, und wahrhaftig, aus den niedrigen Stämmen kriechen Menschen, zerlumpte Kinder, Frauen und Männer. Sie haben hier ihr Obdach und teilen es oft noch mit dem Kleintier. Solche Unterhöhlungen, denen man nur dann einen Namen geben kann, wenn wenigstens der Boden ein Stück aus Lehm des Strohdach trägt, sind oft zu großen Kriechhöhlen erweitert. Jedes richtige Kriechhaus ist ein Kriechhaus. Die Kriechhäuser sind die Kriechhäuser der Kriechhäuser. Die Kriechhäuser sind die Kriechhäuser der Kriechhäuser. Die Kriechhäuser sind die Kriechhäuser der Kriechhäuser.

Und doch sind diese Manas der Arbeit die geeignete der Jahre. Ist die Saison vorbei, so gießen die Tagelöhner in die Heimat zurück und leben, wie man in Spanien sagt, „von Wasser“. Denn die Spanische vom Vorjahr, die sie mit Würdigung, sind reich verbracht. Der Tagelohn betrug bisher, während der Ernteszeit, kaum mehr als zwei bis drei Pesetas. Frauen und Kinder erhalten natürlich viel weniger. Der Arbeiter ist von Hause aus ein gutmütiger und friedlicher Mensch. Der es ist begreiflich, daß anarchistische Propaganda bei diesen Leuten wenig aufgenommen wird. Auch früher kam es abfällig zu tödlichen gewalttätigen Empörungen. Die wurden von der Guardia Civil gewohnheitsgemäß erdrosselt.

Mit Polizeigewalt läßt sich hier keine Ordnung schaffen. In der Tat, sagte mir ein Mann, der diesen Menschen kein gutes Leben wünschend und sie von Grund auf kennt. Hier wird überhaupt weder Ordnung noch Ruhe geben, solange nicht das Land dieser Leute menschenwürdig gestaltet ist. Sie werden ja gelitten, wie sie dahingehert, forterlich und geistlich eine Schule in der ganzen Gegend. Es war kein Wunder, der so sprach, sondern der einzige gebildete Mann in diesem Umkreis.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion teilt mit, daß in der Zeit der Verhandlung zwischen Außenminister Litwinow und dem tschechischen Außenminister Kuzelbi Sen über allgemeine politische Fragen festgefunden hat.

In Penningrad wird ein Konfessionskombinat etabliert, das eine der größten in Europa sein wird. Das Kombinat soll 15.000 Arbeiter beschäftigen.

Neue Massenstreikwelle in Spanien

gegen Verbannung revolutionärer Arbeiter nach Südafrika — Sowjetbanner auf dem Rathaus

Madrid, 18. Februar. Der Kampf der spanischen Arbeiterklasse gegen die Verbannung von 200 Arbeiterführern nach Südafrika hat zu neuen politischen Plankonkretis geführt, die große Zustimmung angenommen haben. In Madrid breitet sich der Streik aus, ebenso in Barcelona und der Provinz Katalonien, wo vorwiegend Haken- und Metallarbeiter streiken. In Sevilla, Cadix, Malaga und Sorja ist der Generalstreik vollständig. In Vittoria wurde ein Polizeistück durch die Streikenden schwer verwundet. Die Landarbeiter im Gebiet von Medinaceli haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen. In Saragossa Teilstreik; bedeutende Bomben- und Waffendemonstrationen erfolgten durch die Polizei. In Fuente Genil kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Sozialisten. In Marotta streikten die Arbeiter der Stadt Genat. Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist auch dort eingesetzt worden.

In Saragossa ereigneten sich blutige Zusammenstöße. Ein Polizeistück wurde getötet und sieben Polizisten verletzt. Zwei Zivilisten zu Pferde wurden von Streikenden angegriffen, wobei ein Pferd getötet wurde. Die Zivilgarde eröffnete das Feuer. Es gab mehrere Verletzte, darunter einen Zivilisten, der schwer verwundet wurde. Ein mit Polizeistücken besetzter Lastwagen wurde von Streikenden unter Feuer genommen. Arbeiter versuchten Streikende, die Geschloßräume der Zeitung „La Voz de Aragón“ zu stürmen und warfen eine Bombe in ein Redaktionszimmer, die jedoch nur Materialschaden anrichtete. Jeder Verletzte ruht.

In Tarrasa bei Barcelona stürmten die Arbeiter das Rathaus, legten den Bürgermeister gefangen und hielten die Sowjetflagge. Als die Zivilgarde zum Angriff ansetzte, wurde sie mit Bomben beworfen. Durch Aufreißen der Eisenbahnschienen wurde der Verkehr auf einer Nebenbahn lahmgelegt.

Japanisches Ultimatum in Schanghai

Chinesische Truppen sollen ihre Stadt verlassen — 20 Kilometer „neutrale“ Zone gefordert — Nach 24 Stunden soll ein neuer japanischer Großangriff erfolgen

Schanghai, 17. Februar. Die japanische Regierung hat durch das Militärkommando in Schanghai das chinesische Verwaltung ein neues auf 24 Stunden befristetes Ultimatum überreichen lassen, worin sie fordert, daß die chinesischen Truppen Schanghai verlassen und sich mindestens 20 Kilometer weit zurückziehen. Nach Ablauf der 24 Stunden soll der japanische Großangriff auf Schanghai beginnen.

außerordentlich wertvollen Einrichtungen des Laboratoriums wurden vernichtet. Auch das Wander-Laboratorium, das zur Hilfeleistung an die durch die Lebensschwierigkeiten heimgekehrte diente, wurde vollständig zerstört, ebenso die Hochschule Tsinbi, die Nationaluniversität, die Medizinische Hochschule, die Marine-Hochschule, die Landwirtschaftliche Hochschule, die Ingenieurschule, Staatliche Postanstalt für Fischerei, die Arbeiteruniversität u. a. Nur wenige Studenten dieser Hochschulen sind wieder in Schanghai eingetroffen, die übrigen sind spurlos verschwunden. Die chinesischen Blätter veröffentlichen täglich zahlreiche Schreiben solcher Chinesen, deren Angehörige spurlos verschwunden sind. Der bestialische Terror der Japaner bewaffneten Freiwilligen im Kanton Yonku dauert an. Diese Freiwilligen bringen in die chinesischen Wohnungen ein, rauben, morden, plündern und verewaltigen Frauen und Kinder. Sie bringen auch in die chinesischen Geschäfte ein, wo sie die vorhandenen Waren vernichten.

Bestialischer japanischer Terror

Durch das japanische Bombardement wurde das chinesische Casuarina-Spital und die Klinik in Wukung vollständig zerstört, ebenso das zentrale Hygiene-Laboratorium in Konfem, in dem Impfstoffe für das ganze Land hergestellt werden. Alle

Die Stärke der Roten Armee

Genf, 17. Februar. Bürgerliche Meldungen bezeugen: Die Sowjetregierung hat heute die Angaben über ihren Rüstungsstand veröffentlicht. Die Gesamtsumme der russischen Streitkräfte beträgt 362.000 Mann, wovon 344.000 Mann auf Landstreitkräfte, 28.658 auf die Luftstreitkräfte und 29.639 auf die Marine entfallen. Der Mannschafbestand der OGPU beläuft sich auf insgesamt 43.300 Mann. Die Zahl der russischen Kriegsluftzeuge wird mit 700 angegeben. Die russische Marine besteht u. a. aus zwei Kreuzern, 17 Torpedobooten, 16 U-Booten, zwei Minenlegern und sechs Minensuchern, letztere vier Schulschiffe. Die Budgetausgaben der Sowjetregierung für militärische Zwecke betragen jährlich insgesamt 1.200.000 Rubel.

Kabinet Cavall zurückgetreten

Paris, 17. Februar. Das Kabinet Cavall blieb bei einer Abstimmung über die Verlegung der Aussprache im Senat mit 23 Stimmen in der Minderheit und trat zurück.

Der Rücktritt Cavalls ist ein Ausdruck der objektiven Schwächen, vor denen die französische Bourgeoisie anlässlich der Zulassung der Krise steht. Die Mehrheit des französischen Parlaments entspricht nicht mehr den Notwendigkeiten der französischen Politik. Unmittelbaren Anlaß zum Rücktritt Cavalls bot die reaktionäre Wahlreform. Die Sozialdemokraten und Linken republikaner, deren bisher üblicher Kuhhandel um die Erreichung möglichst vieler Abgeordneter durch diese Reform empfindlich gebremst werden sollte, rückten sich, indem sie der Regierung diese Niederlage bereitet.

Keine Arbeitslosenunterstützung in Amerika

Washington, 17. Februar. Der Senat hat die sogenannte Sozialhilfe-Bill, die für die Arbeitslosen eine direkte Geldhilfe von 375 Millionen Dollar, die durch die Ausgabe von Staatsanleihen finanziert werden sollen, und eine indirekte Hilfe von 375 Millionen Dollar für öffentliche Arbeiten vorsah, mit 48 gegen 35 Stimmen abgelehnt.



Das sah Hilde auch ein. Aber sie wollte wissen, wie ein Mensch, der vor dem eine gute Gattin, eine fürsorgliche Mutter war, auf die Idee der konsequenten Selbstvernichtung kommen kann. „Was sagen denn die Ärzte“, fragte sie.

„Dr. Braunshweiger, der sie schon jahrelang kennt, sagt folgendes: Es ist eine Drüsenkrankheit. Durch andauerndes übermäßiges Hungern blie die Verlebe aus. Den letzten Rest jedoch bekam sie, als sie ihren Mann aus dem Walle schickte. Der Schreck hat irgend etwas in ihr gerührt. Sie will mit niemandem mehr etwas zu tun haben. Wenn sie am Tisch sitzt und schreibt und ein Orgelmann beginnt im Hof zu spielen, hört sie auf zu schreiben. Wenn ich ihr irgend etwas zu erzählen verlaube, was auf der Straße, auf dem Nachweie, im Haus passiert, geht sie in die Stube. Die Uhr an der Wand dort ist nicht aufgehen. Sie ist nur von ihrer Mission erfüllt, alles andere weiß sie von sich.“

„Dann können Sie doch überhaupt nicht oder nur von ihrer Mission“ mit ihr sprechen?“

„Ja“, sagte Artur. „Nur über ihre ige Idee kann ich mit ihr sprechen. Ich bin auch schon halb verrückt. Aber was macht man nicht alles, schon um Vergards willen.“

Er bedachte sich und rief die Kleine, die bei Margot in der Küche war. „Ich muß gehen, sonst wird sie gleich die Treppe herunterkommen.“

Einige Wochen später war sie jedoch so abgemagert, daß sie nicht mehr gehen konnte. Sie starb über Nacht, ohne daß ihr Bruder etwas davon merkte.

★

Frau Abromett, die Frau mit „dem Stall voll Kinder“, oben in der Seitenstraße-Wohnung, gehörte ebenfalls zu denen, die keine frohe Stunde mehr erlebten. Ihr Mann fiel 1918 und war kurz darauf nach Afrika. Das jüngste von sieben Kindern war sein letztes Andenken.

Am einem Sonntagmorgen noch es auf dem Flur nach Gas. Man klopfte, aber niemand öffnete. Dann holte man die Polizei. Die Hilde die Tür auf, und da lag die Frau, in einer Feldbesetzung am Herd, neben sich die kleine Erka. Als die Polizeibeamten das Fenster aufstießen, rüttelte sich die Frau verträumt in ihren Lumpen. Die Beamten öffneten jedoch auch die Stubentür

und stellten fest, daß die sechs Kinder, die dort lagen, noch lebten! Die Tür war des Nachts geschlossen, das war ihre Rettung. Zu dreien lagen sie in einem Bett; zwei der Länge nach mit eingezogenen Knien, damit das dritte quer unten Platz hatte. So schlief es sich schlecht, zumal wenn die Sonne den ganzen Tag auf das Dach brennt, daß es erst gegen Morgen erträglich wird. Dann aber liegen die armen Kleinen wie tot. Eines um das andere richtete sich hoch, rieb sich die Augen und schaute der sorgenden Obrigkeit erträunt in das korrekte Gesicht.

Frau Abromett sah schweigend um sich, dann auf das Kind neben sich. Jetzt erchrte sie, rüttelte die kleine Erka, schrie, rüttelte sie wieder und heulte dann auf wie eine angeschossene Wölfin. Die Polizeistücken benachrichtigten die Feuerwehr, doch da half kein Feuerstoff mehr. Erka war tot.

Die Kinder weinten und bekümmerten ihre Mutter. Diese Frau jedoch brachte minutenlang kein Wort über die Lippen. Erst als die Beamten drängten: „Ziehen Sie sich an, Sie müssen mitkommen“, sagte sie todend-salend: „Jakob und Frieda, seid vernünftig! Ich komme gleich wieder. Hier habt ihr Geld, halt euch Brot und leht zu, ob ihr noch Milch bekommt.“ Dann ging sie mit gläsernen Augen und ungemächlichen zwischen den Beamten die Treppe hinunter, über den Hof. Vierzehn Tag lag sie im Untersuchungs-lazarett, während ihre Kinder in die Erziehungsanstalt gebracht wurden. Die kleine Erka wurde auf dem Kamenanger vercharret.

In Haus glaubte niemand an die Schuld dieser Frau. Niemand sah in ihr eine Mörderin, gleichgültig, ob sie nun den Gasbehälter aufgedreht hatte oder nicht. Die Wölfin haben ein eigenes Gefühl für Schuld oder Unschuld. Wenn nämlich andere spazieren gingen, in die Kneipe, ins Kino oder zum Tanz, haben sie auch hier Frau Abromett mit ihren Kindern. Immer auf einem Haufen beisammen, pilgerien sie zu den Anlagen. Die Klode und Hölz und Jaden zu weit oder zu klein, zusammengeklippt, verewaltigen die Großen, alle Farben und dazwischen die Kleine mit Haaren, weiß wie Schnee. Früher waren es noch mehr, doch zwei davon waren an „Grippe“ gestorben.

„Mutter Abromett soll . . .?“

„Und dann, ist es ein Wunder?“

„Bei solchem Elend!“

(Fortsetzung folgt)

GÖRLITZER

Drei köstliche, saisongemäße Gerichte,
die jedermann munden!

Neue
Malta-Kartoffeln
Pfund 20 ¢ 3 Pfund 58 ¢
dazu

zarte
Matjes-Heringe
groß, fett, dickrückig
Stück 20 ¢ 5 Stück 95 ¢

Suppenhühner
nur erste Sortierung
Helfschig, geben fräftige Brähe
Pfund 85 ¢
dazu

Schnittnudeln
Pfund 36 ¢

Eier-Schnittnudeln
oder in Reis gekocht
Pfund 40 ¢

Rangoon-Tafel-Reis
Pfund 17 ¢

Glasierter Edel-Reis
Pfund 22 ¢

Unser mildgepöfelter, zarter
Kochschinken 1/4 Pfund nur 38 ¢
mit

Rührei aus Frisch-Eiern

schwere Eier mit großem Dotter
10 Stück 95 ¢

mittelschwere
10 Stück 75 ¢



... hierauf noch 6% in Rückvergütungsscheinen.

Rundfunk

Freitag den 19. Februar
Berlin
6.30: Jungfernmarkt, Schloßpark, 11.15-12.30: Konzert, 14.00-14.30: Konzert (aus Köln), 19.30: Max-Bruch-Stunde, 19.30: Überallfrage, 19.30: Unterhaltungsmusik, 20.15: Cecilia Danien spielt, 21.10: Quer durch Me Genes, 22.10: Meiner, Peter, Sport, Nacht, bis 0.30: Tanzmusik.
Königsplatz
6.30: Hornmusik, Konzert, 11.30-11.55: Vebegang für gestorbene Soldaten, 12.00: Welterschmidt, Nacht, Schallplattenkonzert, 14.00: Konzert (aus Berlin).

18.30: Konzert (aus Leipzig), 20.15: „Das Netz“, Drama für Radio, Orna 21.30: Freie, Sport, 22.00: Meiner, Peter, Sport, Nacht, Tanzmusik.
Leipzig
6.30: Hornmusik, Konzert, 12.10: Konzert, 18.00-18.15: Mit dem Sogel-boat über den See, 19.30: Konzert, 19.30: Das Dresdner Strich-ensemble spielt, 20.15: Besetzung aus „Närg Jena“, 22.30: Nachtrichter, We-lichabend bis 23.30: Collage musikalisch.
Dresden
Kameralmusikabend, 20.00: Wochenrundschau und Briefkasten (deutsch), We-lichabend: Die Kameralmusik im Theatral des Professors (französisch), Die übrigen Sendungen siehe Sonntag.
Kauft beim Inferenten!

Marxistische Arbeiterschule Dresden
Dr. Hermann Duncker, Berlin
spricht am Sonntag, den 20. u. 27. Februar, 5 u. 11 Uhr
im Planetarium, Stüballee in 4 ausgewählten Vorträgen über
Die philosophischen, ökonomischen und politischen Grundfragen des
Marxismus
Abendkarte 50 u. 30 Pfennig, Karten für 4 Abende 1.50 u. 1. — Merk

ALS FREITAG
Spar-Angebot
bringen wir
**Haushalt
Kakao**
Vorzügliche Qualität!
garantiert rein
ein Pfund
nur Freitag
55
HERMANN

Herren- und Knaben-Kleidung, Herrenartikel
Tuchlager • Feinste Maßschneiderei
Berufs- und Sportkleidung eigener Anfertigung
Emil Hohlfeldt, Dresden-N. 6
Hauptstr., Ecke Dreikönigskirche u. Ritterstr. 2-4
Komm nach wie vor,
mit meinen Landes-
Produkten n. Brand
zum Wochenmarkt u.
verkaufe seibige
sehr preiswert
Kempe, Linda
Achtung!
Rindfleisch von 70 ¢
Kalbfleisch „ 80 ¢
Schweinefleisch „ 70 ¢
Wurst „ 60 ¢
empfehlen des Werkstätten
Karl Wagner
BRAND-ERLENDORF
Kathenauss. 45
Gutes brühes
Speise-Leinöl
Pfund nur 48 Pf.
Frisch geschlagenes
Gebirgs-Leinöl
Pfund 50 Pf.
7 Prozent Rückvergütung
H. Köper, Freitag 2
Litobleute, Genossen!
Der
Buch- und Zeitschriftenvertrieb
Sachsen befindet sich
Dresden-A., Rosenstraße 78, Hh. 1
DeinWeg
zum Wissen muß führen
über die Litera-
tur. Wissen ist Macht!
Führt Dich
etwa das bürgerliche
Buch diesen Weg?
Nein! Willst Du Dir
Wissen verschaffen,
so besorg Dir marx-
istische Bücher. Geh
zur Arbeiter-
Buchhandlg.
Rosenstraße 76
Hinterhaus I

Sie sparen Geld bei
Kuchen-Krahmer
Für wenig Geld bekommen Sie Berge v. Kuchen
und dabei immer frisch und große Auswahl
Hier meine Preise:
1 Stück Eierschecke 8 Pf.
1 Stück Quarkkuchen 8 Pf.
1 Stück Apfelkuchen 8 Pf.
1 Stück Mohnkuchen 8 Pf.
1 Stück Aprikosenkuchen ... 8 Pf.
1 Stück Makronenkuchen ... 8 Pf.
1 Stück Kaiserkuchen 8 Pf.
1 Stück Streufelkuchen gef. 8 Pf.
1 Stück Schecke gemischt... 8 Pf.
Große Franzsemmeln 3 Pf.
Große Zillensemmeln 3 Pf.
Große Bröchen u. Schrippen 3 Pf.
Hörnchen, Salzlangen 5 Pf.
Zwieback 1 Pfund nur 60 Pf.
Feines Teegebäck nur 50 Pf.
Große Weißbrote 15 u. 30 Pf.
Schrotbrote 15 u. 30 Pf.
1 Stück Streufelkuchen 6 Pf.
1 Stück Birnenstich 6 Pf.
1 Stück Mandelkuchen 6 Pf.
1 Stück Orjeekuchen 6 Pf.
1 Stück Karloffelkuchen 6 Pf.
1 Stück Streufel gemischt... 6 Pf.
1 Stück Pfannkuchen nur 5 Pf.
1 Stück großer Milchopf ... 20 Pf.
1 Stück Glas, Striezel 25 Pf.
1 Stück Königskuchen 25 Pf.
1 Stück Schok.-Napfkuch. 25 u. 50 Pf.
1 Stück Türchen nur 10 Pf.
1 kleine Geschenklorde 75 Pf.
1 große Familienlorde 3 Mk.
1 kleine Eiche 75 Pf.
Mürbe tiefenapfkuchen 25 u. 50 Pf.
Große Windbeutel Stück 10 Pf.
billiges Brot 4 Pfund nur 40, 50 und 60 Pfennig und noch
viele, viele andere Sorten Gebäck und Kuchen
Meine zehn Filialen erwarten Sie
Webergasse 1, am Allmarkt, Wallstraße 21, Wa lstraße 5, direkt
am Postplatz, Ams lenstraße 15, direkt neben der Enape, Haupt-
straße 26, Schandauer Straße 59, Nähe Altenberger Platz, Ams-
straße 2, am Albertplatz, Kesseisdorfer Straße, Ecke Poststraße
Lriesener Straße 16, Leipziger Str. 160, direkt am Meckener Sbad.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz			
Neugersdorf	Seithennersdorf	Neukirch	
Beut, Weiß- und Feinbäckerei Max Ber dt, Bürgerweg 3 56036	Winn Tafelbrot, Jek. Erich Anagnost Krupp, Weiß- und Mehlwaren Hauptstraße 42 56044	Prot., Weiß- und Feinbäckerei Ewald Weiser, Hauptstr. 95 56011	Einlegerei und Grünwaren Reinhold Thomas, Grünweg 2 56028
Kaufhaus für Lebensmittel H. Eger, C.-G. Hoffmann-Str. 32 56029	EMIL GUNDEL Esswaren, Werkzeuge C.-G. Hoffmann-Str. 12 56028	Gastwirtschaft und Kolonialwaren Kurt Sübner, Hauptstraße 104 56032	Radio-Spezial-Geschäft Berthold & Hillmann Hauptstraße 17 56028
Farben, Lade, Drogen für alle Zwecke Oberlausitzer Farbenhaus C.-G. Hoffmann-Str. 16 56029	Frisch. Fleisch- u. Wurstwar. Br Schlager C. v. d. Straße 86 Reserviert	H. Fleisch- und Wurstwaren Gustav Herzog, Bruno-Steibstraße 45 56013	Soiland Kaufhaus Meusel Lebensmittel 1/2 Meusel, Kolonialwaren Leibschütz und Kollmann Schleich 508 und Schleich 100 56028
Kolonialwaren — Lebensmittel Paul Reichelt, Albertstraße 37 56017	Großhörsdorf Wein- und Feinbäckerei Ernst Schöne Dienstadtstraße 229 56029	Mehlfein- und Wurstwaren E. S. Weibel Jeden Freitag auch in Steinigwalderhof 119 56014	Kaufhaus Meusel Lebensmittel 1/2 Meusel, Kolonialwaren Leibschütz und Kollmann Schleich 508 und Schleich 100 56028
Reinhold Helbrung, Georgowalder Str. 15, Kolonialwaren, Schreib- waren, Leinwanderei Elektrische Bedarfsartikel 56013	Bautzen Martin Sommer, feine Fleisch- und Wurstwaren, Neuhof Lauenstr. 40 56019	Wägel — Kochwagen — Kinderwagen Violoncelle — Federwagen — Holzwaren Witzelhaus Ewald Kubitzsch 56018	Prot. und Feinbäckerei Martin Schöne, Soiland 56028
Besucht die Neugersdorfer Lichtspiele! Die neuesten Tonfilme! 56018	M. & H. Joder, Mehlwaren (Tafel, Be- kanten, Jigriten), Backwaren (Krei- schnecken, Scherbrötchen, Leibschnecken) 56029	Frische Fleisch- und Wurstwaren Robert Franze an der Grenze 56018	Lederwaren Polstermöb. nur Gerh. Wendler Reserviert
Edward Winkler, Hauptstraße 34 Kolonialwaren, Konlezen, Obst Eibfrüchte, Futtermittel 56013	Neufornhaus Gartenstr. 1 Nationalmittel Köperstr. 1 56013	Bischowsweida Karlheinz Eißner — Strumpf u. Maß- waren, Zeilegen, Eibfrüchte und Bauschneidwaren 56018	Gastwirtschaft u. Feinbäckerei im Sbad Richard Großke, Schleich 508 56028



„Da müssen wirs eben bleiben lassen!“

In den Dresdner Nachrichten vom 14. Februar kann man unter „Vortilliches und Sachliches“ eine Kurzgeschichte unter...

„Was, dort, das große Schautelstern möchte ich gern haben! Hast du mir das Pferd? Bitte!“ sagt der kaum fünfjährige...

Der Vater, ein dem Anblick nach stellungsloser Kaufmann, sieht den Knaben an: „Ich möchte es dir schon kaufen, Gerhart, aber — das Pferd ist zu teuer. Wir haben so wenig Geld!“

Der erwartete, daß der Junge zu betteln anfing, sollte angetan enttäuscht und beleidigt werden: „Na, da müssen wirs eben lassen!“ lautete die Weltweisheit des kleinen Mannes.

Vater und Sohn gingen weiter. In des Vaters Augen leuchtete der Stolz über seinen Jungen. Ich schaue den beiden nach. Ob der Knabe wußte, welche Großtat er loben mit dem kleinen Rindermund vollbracht hatte? „Na, da müssen wirs eben lassen!“

Bei diesem phantastischen Geschreibsel ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Wenn dann der geniale Scharfberter noch beobachtet haben will, daß die Augen des Vaters vor „Stolz“ geblinzt hätten, dann weiß man, daß dieses Geschriebsel ein Spottschreiben ist, um den Wertlosen das Gleichschicklich zu machen. Nein ausgedacht — aber die Wertlosen denken anders darüber, sie kämpfen mit der KPD für ein besseres Dasein, das werden sie zum Verdruss aller kapitalistischen Schreibers...

Rentenabbau durchgeführt

Herunter mit den Versicherungsbeiträgen!

Wann werden die Pflichtbeiträge für Krankentafeln-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherung gesenkt?

Der Rentenabbau hat eben heute gemacht. Die Gorbeler und Schelder geben offen zu, daß sie nicht mehr weiter können. Die Resultate ihrer „Arbeit“ liegen klar auf der Hand. Einmal derjenige Gebiete, auf dem nicht einmal der Versuch gemacht wurde, eine Senkung herbeizuführen, ist das Versicherungswesen. Monatlang geht bereits der Lohnabbau. Die Gewerkschaftsbürokratie hat bei ihrem Bestreben, den Lohnabbau der Brüning-Regierung zur reibungslosen Durchführung zu verhelfen, niemals auch nur daran gedacht, diese Forderungen auf die Tagesordnung zu stellen. Wie sieht es nun hier aus?

Vor uns liegt z. B. die Lohnliste eines Buchdruckers, dessen Einkommen auf Grund des letzten Schiedsspruchs bzw. der Notverordnung auf den Stand von 1927 herabgedrückt worden ist. Dieser Buchdrucker hatte im Januar 1927 einen wöchentlichen Abzug von 3,78 Mark. Und zwar zahlte er für die Krankentafel 2,24 Mark, für die Arbeitslosenversicherung 0,84 Mark und für die Invalidenversicherung 0,70 Mark.

Heute zahlt er bei dem gleichen Lohn, den er im Januar 1927 hatte, für die Krankentafel 2,44 Mark, für die Arbeitslosenversicherung 2,27 Mark, für die Invalidenversicherung 1 Mark, zusammen also 5,71 Mark.

Dazu kommt noch eine Arsenloshaussteuer von 1,30 Mark, die in der Zwischenzeit eingeführt worden ist.

Er hat also insgesamt wöchentlich 7,03 Mark Abzüge gegen 3,78 Mark im Januar 1927.

Bei dem gleichen Lohn, den er 1927 hatte, muß er also heute 3,25 Mark mehr abführen. Die Krankentafel ist um 20 Prozent also um 10 Prozent, die Arbeitslosenversicherung um 1,43 Mark, also um 170 Prozent, und die Invalidenversicherung um 30 Prozent, also um rund 45 Prozent teurer geworden. Dafür wurden die Leistungen aller Institute, man könnte fast sagen um 90 Prozent, eingeschränkt.

Zu diesen erhöhten Abgaben kommen aber noch die Bürgersteuer, die es im Jahre 1927 auch nicht gab, und die ebenfalls vom Lohn in Abzug gebracht wird. Tatsächlich sind die Löhne also nicht nur auf den Stand von 1927 zurückgeführt worden, sondern liegen weit darunter.

Diese Schmälerung des Einkommens trifft die wertvollen Schichten

um so härter, als von einem Rentenabbau auch auf anderen Gebieten bisher absolut nichts zu spüren ist. Im Gegenteil, wie wir bereits vor einigen Tagen ausführlich darlegen konnten, sind die Preise für manche Erzeugnisse gerade in letzter Zeit nicht unerheblich gestiegen.

Die Arbeiter und Angestellten haben angesichts dieser Tatsache ein Recht darauf, die Herabsetzung dieser Beiträge auf schnellstem Wege zu fordern.

Aus SPD-Richtof's Reich

Wohlfahrtsverbände verlieren Versicherungsrechte

Die Sparwitte der Führer-KPD-Richtof hat vor den unangenehmsten Notwendigkeiten für die Wertlosen nicht Halt gemacht. Bisher wurden die Beiträge zur Angestellten- und Invalidenversicherung vom Fürsorgeamt bezahlt. Dadurch konnten die Wohlfahrtsverbände ihre Anwartschaft in den meisten Fällen erhalten. Bei einer jetzt erfolgten Anfrage wegen Übernahme dieser Gelder, wurde den erwerbslosen mitgeteilt, daß die Beiträge heute vom Fürsorgeamt nicht mehr bezahlt werden. Durch diese Methode der Richtof-Führer, die als Sozialdemokraten den Arbeitern vor ihrer Wahl zum Stadtrat beim Bürgermeister versprochen, alles in ihrem Interesse einzusetzen, werden Tausende um ihre Rechte in der Versicherung geprellt. Sie haben ihre Beiträge, die sie jahrelang bezahlen mußten, umsonst. Das ist die Arbeit von Sozialdemokraten die sich in der Öffentlichkeit darüber beschweren, daß die Kommunisten ablehnen, sie zu wählen und ihnen das Fundament für ihre Schandtaten zu schaffen.

SPD-Arbeiter, wie lange wollt ihr noch dieser Gesellschaft Gehorsam leisten? Heraus aus der SPD, hinein in die kommunistische Partei!

Freispruch im Schweineschieberprozeß

Well ihnen nichts nachgewiesen werden konnte

In dem Prozeß gegen die Schieberungen im Dresdner Schlachthof, der ursprünglich drei Tage dauern sollte, wurde überraschenderweise bereits gestern das Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagten wurden, da ihnen nichts nachgewiesen werden konnte, freigesprochen. Angesichts der Vorwürfe, die letztendlich erhoben wurden, wird dieses Urteil von vielen nicht verstanden werden.

Den Schlüssel zum Verständnis für den Freispruch findet man aber, wenn man die Zeugens- und Sachverständigenausagen etwas näher unter die Lupe nimmt. Der Schlachthofdirektor Dr. Schmidt berichtete, daß wohl eine Verpflichtung zur Eintragung des Schlachtwichts in die Scheine, aber nicht in die Bücher bestanden habe. An den Hauptkassierern herrsche ein verzerrter Betrieb, daß nicht alle Schweine gewogen und eingetragen werden könnten. Die Schweine könnten wohl alle gewogen, aber nicht alle eingetragen werden. Es sei richtig, was die Angeklagten behaupten, daß Steuerbehörden, die an einem Tag ausgestellt würden, erst einige Tage später ausgefüllt werden.

Diese Zeugenaussage des Leiters des Schlachthofes spricht Bände. Sie läßt den Schluß zu, daß Schieberungen vornehmen können. Sie zeigt aber auch eine ungeheure Arbeitsüberlastung des Personals. Wie in allen häßlichen Dienststellen, sind die Angestellten Opfer des Sparsystems.

Naturfreunde-Obvo für Thälmann

Die am 3. Februar stattfindende Mitgliederversammlung der Naturfreundeopposition Dresden begrüßt die Auffassung des Arbeiterskandidaten Ernst Thälmann zur Präsidentschaftswahl. Wir erkennen, daß die „Eiserne Front“ den Kampf gegen den Faschismus vorantreiben will und in Wirklichkeit gegen die Arbeiterkämpfe kämpft, indem sie für den Kandidaten der Bourgeoisie eintritt. Wir geloben, durch Landpropaganda den Gedanken des revolutionären Klassenkampfes auch in das letzte Dorf hinauszutragen.

Der Herr Arbeitsvermittler...

Der am 22. Februar 1899 in Weihen-Öfen geborene Bauarbeiter Arthur Paul Kurt S i m m verbringt zur Zeit in Dresden u. Umgebung als angeblicher Stellungsvermittler Zeitvergeuden. Er verhandelt mit den Arbeitssuchenden immer persönlich und gibt sich gewöhnlich als Sohn eines Pirnaer Fleischermeisters aus. Nach Abschluß der Verhandlungen borgt er seine Opfer unter irgendeinem Vorwande um Gelddbeträge bis zu 50 Mark an. S i m m ist etwa 180 Zentimeter groß und mit grünem Ledermantel und grünem Hut mit Stroh bestrebt.

Balaika-Konzert im Reglerheim

Alles geht am Freitag, dem 19. Februar, ins Reglerheim zum roten Rummel des Jugendbalkens der KPD. Mitwirkende: Kraftsportverein Hertula, Balaika-Orchester 1929, Registrator u. a. m. Eintritt 15 und 25 Pfennig. Tanzmarlen und Tanzbändchen, Beginn 19 Uhr.

Lymians Thalia-Theater

gibt ein neues reichhaltiges Programm, in dem gute gelungene Leistungen im Vordergrund stehen. Komische Vorträge von Fritz Hampel — der den Vogel abblüht — und die Pöcher auf seiner Seite hat. Ein altes — aus der guten alten Zeit — Kammerbühnen-Programm „Das Volkstuch“ war neben den Registratorien sehr beliebt. Lotte Scherer hat als Soubrette gute Talente und Grete Kilian bleibt die typische verschrobene Kleinbürgerin. Ehrenbewahrendes Nachen erschüttert das Haus in „Theobaldus hat kein mehr“, das ein Bild innerer deutscher Erblichkeit ist.

Dresdner Volkstheater. Infolge des im Alberttheater am Sonntag, dem 21. Februar, eingeschobenen Gastspiels von Hanna Borken in „Madame Sans-Gêne“ gelten die aufgerufenen Nummern für diesen Tag nicht und werden in der folgenden Woche nachgezogen. — Eintrittskarten für dieses Gastspiel sind in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 21/26, II., 11-15 Uhr, für 3,50 Mark zu haben.

Der Feuerwehrmann der Kapitalisten:

Warum brennt bloß das Haus?

Am Sonntag sprach Herr Dr. Freund (SPD) in Hammersheim, Strießen, zur Schließung des Krankenhauses Johannstadt. Wir haben darüber unseren Lesern berichtet. Seine Rede war eine einseitige Anbetelung an den Dresdner Rat, dem er verspricht, Mittel und Wege ausfindig zu machen zu weiteren Sparmaßnahmen gegenüber den Wertlosen. Dieser ehemalige „Linke“, der die Konjunktur im Nationalismus 1923 nach Dresden brachte, wo er zum Ministerialrat „gemacht“ wurde, hat sich in der Zwischenzeit den veränderten Zeitverhältnissen außerordentlich gut anpassen gewußt. Zwar hat es bisher noch nie so wenig gekloppt, seitdem er nur „Ministerialrat a. D.“ mit einer lumpigen Monatspension von etwas über 700 Mark ist, aber, na ja, was nicht ist, kann ja noch werden. Durch dreißig Kommunisten und Kuckhändler versucht Herr Freund dem Herrn Dohm seine Referenz zu erweisen und sich dauernd in rühmliche Erinnerung zu bringen.

Sehr wütend ist Herr Ministerialrat a. D., wenn er dabei von Kommunisten gestellt wird und die Wertlosen keine Verzeihen erkennen. Am Sonntag übertraf Herr Freund sich selbst. Ein Kommunist hatte gewagt, Vorschläge zur Verhinderung der weiteren Ausbeutung der arbeitenden Massen zu machen. Er hatte unter anderem gefordert: Besteuerung der 39 in Dresden vorhandenen Millionäre und der Großverdiener, deren es nicht weniger als 2500 mit einem Vermögen von mehr als 100 000 Mark gibt, ferner hatte er Herabsetzung der Kieselgehälter in Dresden gefordert. Das konnte natürlich von Herrn Freund nicht unterlassen bleiben.

To Kurpat in der Diskussion mit der Widerlegung des Kommunisten, infolge des Widerstandes der Versammlung, nicht zurück kam, verlor es Herr Freund im Schlußwort mit einem etwas krummen wie plumpen Vergleich. Er erklärte von einem brennenden Haus, vor dem man nicht diskutieren dürfe wie man würde, weil es sonst abbrenne, bei dem man vielmehr löschen sollte, ganz gleich, wobei das Wasser fliehe.

Somit abgesehen davon, daß dieser Vergleich hinkt, hat Herr Freund sich hier unbewußt selbst gezeichnet.

Herr Freund als Feuerwehrmann der kapitalistischen Gesellschaft!

Wo laßt er allerdings darf er nicht danach fragen: Wo kommt das Wasser her? Weil ihm die Kapitalisten den Zugang zu ihrem großen Teich gesperrt haben. So bezugs hat Herr Freund, Tausende kleiner Wässerchen vollends auszusumpfen. Ein richtiger Feuerwehrmann, verehrter Herr Freund, handelt — wenn man den Vergleich gelten lassen will — allerdings anders.

Er wird das Wasser zum Löschen nicht aus verriegelten kleinen Fächlein holen, wenn er größere Wasservorkommen oder Reservoire zur Verfügung hat. Er wird schließlich dabei auch nicht haltmachen vor dem Reich des Herrn Großgrundbesitzers.

Hier zeigt sich so richtig die Rolle des Feuerwehrmannes als der Herr Freund austritt. Die Arbeiter haben für solche Sparpolitik kein Interesse. Sie fordern mit der KPD Bekämpfung der großen Vermögen sowie Abbau der großen Gehälter und Pensionen. Sie werden diese Forderung solange erheben, bis sie zur Tat geworden ist, auch wenn das einem Herrn Freund nicht gefallen sollte.

Der Minister Der Arbeiter



Zeichnet in die Bücher der „Eisernen Front“ der K.P.D. auf die Sammelkarten

Bekanntmachung

betr. die Beschaffung von Wahlstellen für öffentliche Wahlen

Diejenigen Inhaber von Gaststätten, die bereit sind, bei künftigen Wahlen einen Raum ihres Lokales als Wahlstelle an einem Sonntage unentgeltlich (insbesondere ohne Erstattung des Aufwandes für Licht, Heizung und Reinigung) zur Verfügung zu stellen, wollen dies bis 23. Februar 1932 dem Wahlamt im Neuen Mathaus schriftlich melden. Der Raum muß leicht zugänglich und so groß sein, daß eine große Tafel oder mehrere kleine Tische aufgestellt, auch eine oder zwei Wahlstellen untergebracht werden können. Er muß für 9 bis 12 Personen Einlegeplatz, außerdem aber auch noch genügend Platz für eine Anzahl Wahlberechtigter bieten. Die Wahlstellen sind vom Inhaber der Gaststätte einzurichten. Das Wahlamt behält sich alle weitere Entscheidung vor.

Der Rat zu Dresden, Wahlamt.

Dresdner Amtskleber muß Schwindel berichtigen

Hinaus mit den bürgerlichen Zeitungen aus Arbeiterwohnungen! Lebt die Arbeiterstimme!

Der geliebte Dresdner Anzeiger bringt folgende Mitteilung: Ein vorgetäuschter Heberfall. Am 29. Januar wurde von der Telephonnummer aus Königsberg gemeldet, daß dort ein einjähriger Junge, Mitglied der Hitlerjugend, von jugendlichen Kommunisten überfallen und mit einem eisernen Werkzeug getötet worden sei. Wie das Königsberger Polizeipräsidium jetzt mitteilt, hat der Junge nunmehr zugegeben, daß sich die Tötung in Wirklichkeit ganz anders verhalten haben: Er ist beim Überfallen eines Jungen gefürzt und hat sich dabei an dessen Hinterbacken verletzt; die Angaben über den Zusammenstoß mit jugendlichen Kommunisten hat er frei erfunden.

Damit muß der Dresdner Anzeiger, der jeden Schwindel gegen die kommunistische Partei unbedenken hinstellt, eine Eigenmeldung widerrufen. In wieviel Fällen wird das von ihm unterlassen? Weist die bürgerliche Presse aus dem Haus! Lebt die Arbeiterstimme!

Vom Motorradfahrer überfahren

Schmerz gegen 11.15 Uhr wurde auf dem Freiburger Platz ein Arbeiter A. von einem Motorradfahrer überfahren. Herbeigekommene Arbeiterkameraden leisteten die erste Hilfe. Der Verletzte wurde am Kopf und am Bein schwer zu Schaden gekommen. Durch ein Privatauto wurde er ins Friedrichshäuser Krankenhaus transportiert.

Schwebebahn Polchow. Zwecks Ausführung umfangreicher Instandsetzungsarbeiten muß die Schwebebahn in der Zeit von Montag, den 22. bis Freitag, den 26. Februar, außer Betrieb gesetzt werden. Die Wiederinbetriebnahme erfolgt am 20. Februar gegen 10 Uhr.

Zahlung der Versorgungsgebühren für die häuslichen Ruheanbieter usw. Die Zahlung der Ruhegebühren, Wartegelder usw. für die häuslichen Ruheanbieter, häuslichen Arbeiter und sämtliche Hinterbliebenen erfolgt am 19. Februar durch die zuständigen Kassenstellen. Hierbei erfolgt für die Beamtenruheanbieter und Hinterbliebenen die Abrechnung der Gebührensätze auf die Monate Januar und Februar 1932.

Große proletarische Filmvorführungen!

„Schanghai“

Aus dem Befreiungskampf des chinesischen Volkes „Menschenarsenal“

Freitag den 19. Februar 13.30 Uhr, Faun-Palast, Leipziger Straße;

Sonnabend den 20. Februar 13.30 Uhr, Goldnes Lamm, Altrachau.

Unkostenbeitrag 19 Pf., Jugendliche haben keinen Zutritt!

Freitaler Arbeiter für roten Kandidaten

Gewaltige Kundgebung der Freitaler Arbeiter gegen „Eiserne“ Kämpel-Hindenburg-Front. Immer neue Klassenkämpfer stoßen zur Kommunistischen Partei

Im größten Saale Freitals, in Krilles Gasthof, fand am Dienstag eine überfüllte Massenversammlung gegen die „Eiserne Kämpel-Hindenburg-Front“ statt. Viele Arbeiter mühten wegen Ueberfüllung des Saales umher. Aufmerksam lauschten die Freitaler Proleten den Referenten. Der Genosse Bruno Siegel zeigte klar und deutlich auf, daß im Kautus des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters Kämpel für die Präsidentschaft Hindenburgs ein System liegt, das nicht nur das Leben der Freitaler, sondern das der SPD ist, dessen Ausgangspunkt in den ersten Kriegstagen 1914 liegt. Damals erliegen die chauvinistischen Arbeiterführer gleichfalls von Patriotismus tiefende Antriebe für Krieg und Reich, was sie heute für Hindenburg und Republik tun. Mit glänzenden Beispielen wurden die Anklagen von ihm belegt.

SPD-Arbeiter Vöfel gegen SPD-Führung

Als zweiter Redner kam der sozialdemokratische Arbeiter und Aufhängerleibende Willi Vöfel zum Wort. Kurz illustrierte er seine Aufhängerlebnisse und zerplüßte die Fänge der sozialdemokratischen Zeitungen. Er zog eine Parallele zwischen dem Land des sozialistischen Aufbaues und unierer „demokratischen“ Republik, in der tausende Arbeiter tagtäglich auf die Straße geworfen werden. Seit 1930 betreibt die Sozialdemokratische Partei eine Tolerierungspolitik des „kleineren Übels“ und verheimlicht somit den Faschismus in Deutschland. In Deutschland werden dieselben Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse wie in Italien getroffen, um der Weltwirtschaftskrise durch Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungsabbau zu wehren. In einem Artikel der Toni Sender aus dem sozialdemokratischen Mitteilungsblatt wird aufgezeigt, daß die Notverordnung vom 8. Dezember „ein Stück Sozialismus“ sei. Können das die noch Arbeitenden und Erwerbslosen auch fesseln? Nicht als Weg zum Kapitalismus durch sorgfältigen Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungsabbau, sondern durch Kampf gegen das morche kapitalistische System werden wir zum Sozialismus kommen!

SPD-Arbeiter ruft zur Wahl Thälmanns!

Vor 7 Jahren zur Präsidentschaftswahl 1925 wurde Hindenburg als Militärist und Vertreter der Bourgeoisie von der SPD bezeichnet. Derselbe SPD, die ihn heute als verfassungsmäßigen Kandidaten, als „kleineres Übel“ gegen Hitler u. Co. anstellt. Für uns als Arbeiter ist und bleibt Hindenburg der Vertreter der Bourgeoisie, der Militärist. Wir als Klassenbewußte Arbeiter können mit der Partei, die die Treue zur Klasse verraten hat, nicht mehr länger gehen. Unsere Treue zur Klasse steht über der Treue zur Partei. Deswegen ist es Pflicht aller Klassenbewußten Arbeiter, am 13. März die Stimme dem roten Präsidentschaftskandidaten Ernst Thälmann zu geben. Dieser Appell — der besonders an seine zahlreich erschienenen Parteigenossen gerichtet war — wurde unter tosendem Beifall von den Anwesenden begrüßt.

In der Diskussion sprach ein kommunistischer Stadtverordneter Freitals zu dem von seiner Fraktion gestellten Antrag, daß der Hindenburg-Ausschluß kein Recht habe, Beamte und Räume zur Einweisung zu bekommen und alle Unkosten von der Gemeinde gedeckt würden. Als das rote Volksbegehren zur Aufhebung des Schächischen Landtages durchgeführt wurde, hat Kämpel mit seinem Rat diese Aktion der Arbeiter zu sabotieren versucht, was er nicht konnte. Heute ednet er für den Hindenburg-Ausschluß alle Wege und stellt Beamte und Räume zur Verfügung. Wir fordern, daß die Unkosten, die der Gemeinde dadurch entstanden sind, von diesem Ausschluß selbst bezahlt werden.

SPD-Jungarbeiter für roten Kandidaten

Der SPD-Jungarbeiter Rantich sprach sich ebenfalls gegen die faschistische Politik der SPD aus und kennzeichnete an Hand von Beispielen, daß sich nicht Hindenburg gewandelt, sondern die SPD! 1925 zog man gegen Hindenburg zu Felde und heute präsentiert man ihn als den verfassungstreuesten Kettler Deutschlands. Für uns als SPD-Arbeiter kommt nur ein Arbeiterkandidat in Frage. Zwar hat die kommunistische Partei mit der Aufforderung des Kandidaten Thälmann vorzeitig gehandelt, trotzdem werden wir ihm unsere Stimme geben.

Freitaler Arbeiter für rote Wahlhilfe

Auf eilige Anfragen sozialdemokratischer Arbeiter, die sich in der Diskussion nicht zu Wort meldeten, gab der Genosse Vöfel bereitwillig Auskunft. Er bedauerte es sehr, daß sich keiner seiner Parteigenossen zum Wort meldete. Im Schlußwort ging Genosse Vöfel auf die Diskussionsergebnisse ein. Einmütig wurde eine Entschuldigungsangabe angenommen, die sich gegen den Kämpel-Hindenburg-Ausschluß und die „Eiserne Front“ richtete; die schärfsten Proteste gegen das erneute Verbot der roten Fahne durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Griebnitz erhielt und alle Anwesenden aufrufen, sich als rote Wahlhelfer am Wahlkampf zu beteiligen.

60 rote Wahlhelfer zeichneten sich ein

Drei Abonnenten für das illustrierte Volksheft und ein AGD-Mitglied wurden gemeldet.

Begeistert verließen die Arbeiter unter den Klängen der „Internationale“ die Versammlung und gelobten, aktiv für den Sieg des roten Präsidentschaftskandidaten sich einzusetzen. Gemeinsam — unter Führung der kommunistischen Partei den Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit, für ein sozialistisches Deutschland zu führen.

SPD hat Angst vor der Öffentlichkeit

(Arbeiterkorrespondenz 247)

Kauja-Weigsdorf. In der vergangenen Woche fand hier die erste Gemeindevorstandssitzung unter SPD-Regie statt. Im vorigen Jahre war im Vorstand ein SPD-Mitglied. Es kam nie vor, daß an diesen Gemeindevorstandssitzungen interessierte Einwohner teilnehmen konnten. Jetzt aber hatte man vor dem Rathaus am Sitzungstage zwei Ordnungshüter postiert, die darauf saßen, daß nur die Intendanten SPD-Einwohner zu den Tribünen Einlaß bekamen. Andere mußten wieder umherlaufen, trotzdem noch Platz auf den Tribünen war. Die SPD-Fraktion stellte zu diesen Vorgängen einen Dringlichkeitsantrag, der einfach niedergeschlagen wurde. Mit den Stimmen der SPD wurde der kommunistische Antrag auf Ein- und Ausschluß der SPD-Mitglieder angenommen. Unter einem anderen Antrag wurde die Mandatsunterprüfung der bürgerlichen Vertreter scharf kritisiert. Ferner wurde der Antrag auf Neuorganisation der Wohnungswirtschaft und der Herabsetzung der Freigrenze von 300 auf 400 Mark — dem die SPD zustimmte — abgelehnt. Der Antrag der SPD, die Schulhöfe als Volkshäuser einzurichten, wurde angenommen. Dann legte man in die Dunkelkammer.

Den Einwohnern aber rufen wir zu: Unser Los kann nicht auf parlamentarischen Wege gelöst werden. Nur der aufrichtige parlamentarische Kampf kann und wird unsere Freiheit lösen. Darum organisiert euch in der kommunistischen Partei, der Führerin des Proletariats und abtunet die Arbeiterstimme und das illustrierte Volksheft!

Christliche Furcht vorm Bolschewismus

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 224)

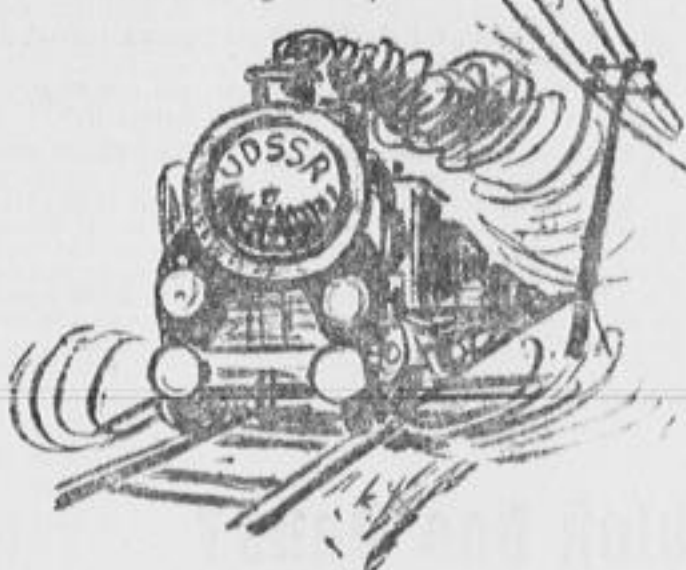
Die Wahrheit über das Bundesland Rußland. So lautete das Thema, welches Walter Gerlach in der am 8. Februar 1932 stattgefundenen Frauenversammlung im „Deutschen Haus“, Heidenau, behandelte. Darüber sprach die russische Emigrantin Fräulein Senger, Dresden. Aus Furcht vor der wirklichen Wahrheit über Rußland wurden wir, da in unseren Reihen die Genossin Gauthier, die seit längerer Zeit mit ihrer Familie in Rußland lebt, war, aus dem Saal verwiesen. Auf unseren Einwand, daß uns

bekannt sei, daß Gauthier willkommen sind, erklärte man uns, wenn jemand von den Eindringlingen bleibe, würde vom Hausrecht Gebrauch gemacht. Trotzdem der Vortrag eine Viertel Stunde vertont wurde, um uns Gelegenheit zu geben, zu verschwinden, ließen wir uns nicht irre machen, sondern blieben. So begann schließlich um 21 Uhr der Vortrag, welcher auf 19.30 Uhr angesetzt war. Selbst Mitglieder des Frauenvereins verstanden nicht die Aufregung ihrer Leitung.

Fräulein Senger wollte Einordnungen machen, indem sie mit der Sentimentalität der anwesenden Frauen rechnete, ihnen Gezielte, grammausgewählte Reden aus der Zeit der russischen Revolution erzählte, die sie angeblich selbst in den bolschewistischen Gefängnissen erlebt hätte und nur durch ein Wunder mit „Gottes Hilfe“ dieser Hölle entkommen sei. Bezeichnend war, daß sie die bürgerliche Presse angriff, weil diese schreibt, daß es in Rußland nicht mehr gearbeitet, sondern nur noch in der Fabrik gearbeitet wird. Sie erklärte, daß die Bolschewisten nicht eine rein russische Angelegenheit, sondern eine Weltidee. Es ist selbstverständlich, daß sie alle Ertrugenschaften in der Sowjetunion zu begehren verweigert.

Demonstriert am 8. März zum Internationalen Frauentag mit der SPD.

Im D-Zug-Tempo



„Die Sowjetunion“

Band 1, von H. Rammala, Preis 2,85 Mark in Leinen, durch alle Genossen vertrieben werden

NS-Aufgebot zur Massenmobilisierung

Der Unterbezirk Leipzig fordert den Unterbezirk Dresden zum Wettbewerb heraus!

Eine Sitzung der Unterbezirksleitung Leipzig nahm eine ernsthafte Überprüfung der bisherigen Arbeit vor und beschloß den Unterbezirk Dresden zu einem Wettbewerb herauszufordern. Der Wettbewerb beginnt am 15. Februar bis zum 1. April 1932. Der Unterbezirk Leipzig stellt sich folgendes Ziel:

1. Gewinnung von 1000 neuen Mitgliedern, darunter mindestens 100 Frauen und 200 Betriebsarbeiter
2. Gründung von 15 neuen Ortsgruppen
3. Gründung von 5 neuen Jugendgruppen
4. Gründung von 5 neuen Männergruppen
5. Organisation von 10 neuen Betriebsgruppen
6. Wahl von 1000 neuen Mitgliedern in 2 Betrieben
7. Gewinnung von 10 neuen Kollektivmitgliedern
8. Organisation von 35 öffentlichen Versammlungen
9. Umlauf von 7500 Heftausgaben
10. Steigerung des Tribunal-Vertriebes um 50 Prozent
11. Gewinnung von 500 Volksheft-Abonnenten der roten Hilfe.

Wird Dresden annehmen? Leipzig hat versprochen, alle Kräfte zusammenzusetzen, um die Ziele zu überholen!

Uedertoll müssen als Antwort auf den ungeheuren faschistischen Terrorwettbewerb zur gezielten Mobilisierung der Arbeiterklasse gegen den Polizei- und Justizterror abgeschlossen werden!

UB-Konferenz in Dresden

am Sonntag dem 21. Februar 9 Uhr im Bürgergarten, Dresden-Pöbitz. Tagesordnung: Stellungnahme der Partei zur Überprüfung der Parteiarbeit und zur Durchführung der vor der Partei stehenden Aufgaben. Referent: Vertreter der UB. — Zur Teilnahme sind verpflichtet: Alle Redakteure der Ortsgruppen und der Betriebszellen, alle Mitglieder der UB u. Instrukteure

Rote Hilfe im UB Freiberg im Vormarsch

12 neue Ortsgruppen gegründet. Für Freilassung der 7000 proletarischen politischen Gefangenen

Im Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse wurde im UB Freiberg in der Zeit vom 1. Januar bis zum 13. Februar eine planmäßige, systematische Arbeit von der Rote Hilfe durchgeführt. Es gelang dem Genossen W. in dieser kurzen Zeit, obwohl die Brandkämpfer sich unter Anwendung der verlogenen Methoden die größte Mühe gaben, die Rote Hilfe im UB zu zerlegen. 12 neue Ortsgruppen mit rund 200 Mitgliedern zu gründen. In unserer Tätigkeit können wir insgesamt 60 Mitglieder- und öffentliche Versammlungen, in denen es gelang, an 2000 Arbeiter heranzuführen, für uns buchen. In Freiberg selbst konnten wir, nachdem die alle Leitung unter Führung von Richter, Gräbner und Gchner ausgeschlossen worden war, unseren Mitgliederstand von 200 auf 250 erhöhen. Insgesamt konnten wir der Rote Hilfe im UB Freiberg 250 neue Mitglieder, 82 neue Funktionäre, davon 61 parteilose Arbeiter, zuführen. Das ist unsere Antwort auf die Leute um Heinrich Brandler und Konfortium, die auch bei uns versuchten, mit Schrott an der Spitze für sich etwas zu gewinnen. Unsere Aufgabe ist, nicht auszuruhen auf diesem Erfolg, sondern weiter vorzugehen, damit auch wir unseren Teil Arbeit an der Befreiung der roten Einheitsfront leisten, bis wir den letzten Klassenbewußten Arbeiter gewonnen haben.

Jeder rote Helfer muß seine Kraft in den Dienst der 7000 von der Bourgeoisie eingekerkerten Proleten stellen! Nur durch

Ortsgruppen

300 rote Wahlhelfer

meldeten sich an einem Tage im Stadtteil 2

In Weinböhla ebenfalls an einem Tage 23 rote Wahlhelfer, Genossen, formiert die Front für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

In folgenden Lokalen liegen die Listen zur Einweisung im Lokal Diehms, Speisehaus am Schützenplan, Restaurant Steudt, Sternplatz, Bürgergarten, Köhler, Lüderer Straße, Restaurant „Gute Quelle“, Reifewitzers, Ede Frankfurter, Restaurant Fiedler, Plauen, Zwidauer Straße, Restaurant Standfuß, Nauckh, Pieschitzstraße, Restaurant „Thüringer Hof“, Nauckh, Deubener Straße, Kaffee Wenzlich, Friedrichstraße, Weierhühnerstraße, Restaurant Schwere, Weidlich, Tschütz, Arbeiterheim, Konfordienstraße 48, Restaurant Erdvogel, Markgraf-Heinrich-Platz, Restaurant Dohlem, Ran., Ede Traubestraße, Restaurant Glashütter Hof, Ede Frauensteiner Straße, DSB-Sportheim, Heptestraße, UB-Büro, am Poppl 18, UB-Parteibüro, Columbusstraße 2, Internationaler Bund, Kleine Bräutigasse 21

Gottleuba marschiert mit!

Im Kampf um die Werbung der Massen für Brot, Arbeit und Sozialismus werden unsere Genossen in Gottleuba:

- 5 neue Parteimitglieder
- 23 Genossen für die Rote Hilfe
- 6 Genossen für den Kampfband gegen den Faschismus
- 10 Helfer für das Volksheft
- 30 Helfer für die AGD
- 5 Helfer für die Kampferin
- 5 Helfer für den Weg der Frau.

Den Gottleubaer Genossen ein Bravo! Wo bleiben unsere hennersdorfer, Werdner, Ottendorfer? Genossen, macht es nach!

Die Reihen geschlossen für die rote Einheitsfront unter der Führung der KPD gegen den Kandidaten der „Eiserne“ Kämpel-Hindenburg-Front, für den Kandidaten der Arbeiterklasse, Thälmann!

Kuglau meldet: Planmäßig war vorgehen, die Abonnentenzahl für das Volksheft von 20 auf 50 zu steigern. Vor Ort ist bereits jetzt um 5 Abonnenten überschritten. Wir haben 10 Volksheftler. Die Gruppe steht weiter vor!

Ottendorf-Ostrilla meldet: 25 Abonnenten für das Volksheft gemeldet. Es wird weiter gearbeitet.

Die roten Sportler werden weitere 20 Volksheftabonnenten Stadtteil 2 werben in der Zeit vom 8. bis 15. 2. 87 Abonnenten für das illustrierte Volksheft, 5 für die Arbeiterstimme. Außerdem wurden 5 Ausnahmen für die Partei, 2 für die AGD und 1 für die Rote Hilfe getätigt.

Parteiarbeiterkonferenz im UB Bauhaus

Sonntag den 21. Februar 9 Uhr im Kretscham, Bauhaus. Mitgliedbücher der Partei, RGO und KPD mitzubringen. UBL Sonnabendabend

Stadtteile und Ortsgruppen

Alle Bestellungen für Parteiliteratur (Broschüren, Parteiarbeiter, Agitator und Propaganda) sind zu richten an die Adresse der UBL. Bestellungen, die bei der BL gemacht wurden, verzögern die Bestellungen. Gebt sofort eure Bestellungen auf! KPD, UB Dresden

Gemeindevertreterkonferenz in Dresden

wird wegen der Reichspräsidentenwahl verschoben und findet erst am 20. März statt

Alles zum Kostümfest nach Uebigau!

Sonnabend den 20. Februar im Heim des ZIA 1930, Uebigau. Einlaß 18.30 Uhr, Ende 7. Stimmung. Preisschießen. Eintritt 10 Pfennig

Proletarischer Konzertabend

Freitag, den 19. Februar, 10 Uhr, Einlaß 18.30 Uhr, im Blumenfeld, Blumenstraße. Ruffische Volkstänze und russische Volkslieder, ausgeführt vom 1. Proletarischer Proletarischer Chor. Eintritt 20 Pfennig

Roter Rummel

am Sonntag dem 21. 2. ab 16 Uhr in sämtlichen Räumen des Kristallpalast. — Mitwirkung: Balkanorchester. Verschiedene Ueberraschungen

Die Wahlen

Die Wahlen im UB Freiberg im Vormarsch. 12 neue Ortsgruppen gegründet. Für Freilassung der 7000 proletarischen politischen Gefangenen. Die Wahlen im UB Freiberg im Vormarsch. 12 neue Ortsgruppen gegründet. Für Freilassung der 7000 proletarischen politischen Gefangenen.

Ortsgruppen- und Stadtteilleitungen

Die Sammelstellen zur Reichspräsidentenwahl sind für die Ortsgruppen- und Stadtteilleitungen zu erhalten. Diejenigen Ortsgruppen und Stadtteile, die mit den vorgeschriebenen Sammelstellen nicht auskommen, sind sofort bei der UB, Abt. Kasse, nachzustellen. In den nächsten Tagen erhalten die Ortsgruppen und Stadtteile noch Sammelstellen und Karten mit dem Bild des Kandidaten Thälmann. Wir erfordern alle Kassierer, das Kassieren genau durchzuführen und die darin gegebenen Anweisungen streng zu beachten. Dringend notwendig ist die sofortige Abklärung der Sammelstellen an die UB, Abt. Kasse, nach dem vorgeschriebenen Schema.

'Eiserne Front' des AOB und die Aufgaben der revolutionären Arbeiterschaft

(Arbeiterkorrespondenz 260)

Die einzige Theorie, mit der die SPD und Gewerkschaftsbürokratie versuchen die immer härter werdende Rebellion ihrer Anhänger zu unterbinden und sie bei der Stange zu halten, ist die des „kleineren Übels“. Mit dem Reich der Hitler glauben sie die Massen über ihre wahre Rolle als treueste Stützen des wachsenden Kapitalismus und die sich daraus ergebenden Handlungsweisen des Verrats, ja, des offenen Streikbruchs hinwegtäuschen zu können. Mit der Lösung: „Reinigung ist die letzte Säule der Demokratie“ begründen sie die Unterdrückung aller Arbeiterforderungen. Stellen sie sich hinter den Raub der Bourgeoisie auf die Taschen des Proletariats. Jeder Lohnabbau wurde von den Gewerkschaftsbürokraten mitgemacht. In freien Vereinbarungen mit dem Unternehmer, hielten sie die Föhne der Arbeiter ab und begründeten dann diese Maßnahmen mit der verlogenen Maxime: „Wenn die Gewerkschaften nicht wären, die Forderungen der Arbeitgeber wären ins unendliche gegangen. Seid froh“ erzählt man in den Betriebsversammlungen, daß es bei diesen Abbau geblieben ist. Die Unternehmer wollten viel weiter gehen. Nur dem „Kampf“ der Gewerkschaften ist es zu danken, daß die Arbeiter vor schlimmerem verschont blieben.“ So und ähnlich kann man alle letzten Bosheiten hören. Keine Ausrede ist ihnen zu rauh, um die Proleten ja nicht an Streik gegen Unternehmerrückwärts und andere Kampfmaßnahmen denken zu lassen. Geht die Wage der Empörung zu hoch, da macht man es wie bei Selde u. Kammann in Dresden, wo ein Angestellter des AOB erklärte, der Hauptgrund würde im kommenden Frühjahr einigen Großbetrieben die Streikgenehmigung erteilen (!). Nun, die Betriebsarbeiter wissen, was sie von solchen Versprechungen zu halten haben. Sie wissen ganz genau, daß man von Seiten der Bürokratie nur Zeit gewinnen will, um dann mit einem neuen Schwindroman vor die Arbeiterschaft zu treten.

Der neue Bluff — die „Eiserne Front“

Dieser neue Schwindroman ist prompt eingetroffen. Nachdem die parlamentarische Koalition durch die offene feindliche Politik des Zentrums, die sich in den Regierungsumstürzen äußert, ganz erheblich in die Brüche gegangen ist, nachdem die christlichen sozialdemokratischen Arbeiter bei wählenden Führern den Rücken gekehrt, mußte unbedingt ein neuer Akt für die republikanische Front gefunden werden. In der Politik der Isolierung und der verhärteten Massenabsicherung.

Nach langem Suchen glaubten die sozialdemokratischen Führer einen Akt gefunden zu haben, der zwischen Parteibürger Front und unter Klassenfront ihren Anhängern als schmachtig vorgelegt werden konnte. Es entstand die „Eiserne Front“. Mit unge-

Achtung! Betriebsräte-Konferenz Pirna!

Der Betriebsräteausschuß für das obere Elbegebiet beruft für Sonnabend den 20. Februar nach dem Volkshaus Pirna (19 Uhr) eine Konferenz sämtlicher roten und mit uns sympathisierenden Betriebsräte sowie RGO-Funktionäre und Vertrauensleute ein. Teilnehmern haben an dieser Konferenz alle oben genannten Funktionäre im Bereich der RGO-Ortskomitees Dohna, Dohna, Heidenau, Bergschulze, Gottleuba, Markersbach, Pirna, Königstein, Kriebitzsch, die Ortskomitees sind verpflichtet, durch besondere Einladung der Betriebsräte und Betriebsfunktionäre für vollen Besuch zu sorgen.

Beginn am 20. Februar, 19 Uhr im Volkshaus Pirna, Zimmer 3. Es spricht ein Vertreter der URL Dresden. Betriebsräteausschuß, Betriebsrätekommission der RGO Pirna.

Wegen Abbaus und reichlichen Geldmitteln aus den SPD- und Gewerkschaftskassen stellen sich die Führer der SPD, der reformistischen Gewerkschaften, des Reichsbanners und anderer, im revolutionären Führerfeld leuchtenden Organisationen hinter diese „Eiserne Front“ aller Republikaner, zur „Verteidigung der Demokratie“ und zur „Abwehr des Faschismus“. Von neuem sollen diese Massen der Werktätigen bewußt irreführt werden, mit dem Versprechen: Faschismus ist die handhabe Front! Man unterwirft dabei bewußt das Gehörnis der „Germania“, die anlässlich der letzten Rotverordnung schrieb: „Reinigung ist mit seinen Maßnahmen weiter gegangen, als Wehrmacht in Italien.“

Die verlogenen Thesen der 2. Internationale
Zunächst entspricht vollkommen den auf der Anfang November 2. Internationalen Sitzung des Präsidiums der 2. Internationale erarbeiteten neuen Thesen Leon Blums, in denen es wörtlich heißt: „Der Arbeiterfrage, die ein Opfer der Krise, ein Opfer der Maßnahmen der Unternehmer zur Bekämpfung der Krise, ein Opfer der Blindheit der Regierungen ist, wird bald nichts anderes übrig bleiben, als nur auf ihre eigenen Kräfte zu rechnen.“

Die Arbeiterschaft hat also noch Zeit. Das auf den breiten Massen laufende Blend ist noch nicht groß genug, um jetzt alle Kräfte zum Kampf um ein menschenwürdiges Dasein zu mobilisieren. Der Bewußtseinswahn des Kapitalismus ist noch nicht ganz geplatzt, trotzdem Millionen Tonnen Getreide, Millionen von Liter Milch, Hunderttausende von Sack Kaffee angeht des Hungers von Millionen in allen kapitalistischen Ländern, im Interesse der Hochhaltung des Profits vernichtet werden. Die Arbeiterschaft hat noch Zeit. „Zeit“, nämlich wenn der Mutterror der braunen Banden neue unglückliche Arbeiter auf dem Gewissen hat, wenn die Massen, eingeschüchert und verängstigt durch die braunen Abbiegen des Kampfwillens von Seiten der mit der herrschenden Klasse auf Tod und Leben verbundenen reformistischen Führer nicht mehr an die Kraft der Klasse glauben und auf den Fort der Demokratie, die ja ebenso wie der Faschismus ein Herrschaftssystem der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse ist, setzen sich nach dem Willen der Führer des internationalen Revisionismus die Arbeiterschaft auf ihre Kräfte verlassen.

Die vor uns liegenden Aufgaben
Dies müssen wir als Kommunisten, als revolutionäre Arbeiter in den Gewerkschaften, in den Betriebs- und Erwerbslosenvereinigungen einleiten und den Arbeitern die Rolle der SPD und Gewerkschaftsführer aufzeigen. In allen diesen Zusammenhängen müssen wir der „eisernen Hindenburgfront“, deren Führer nur Angst vor der Abrechnung der Arbeiterschaft die Betriebsversammlungen durch Rotverordnung auf ein Jahr verschoben haben, die heute für den Kandidaten der Reaktion, Hindenburg, Stimmung zu machen suchen, den

Antreiberei in der Gußstahlhütte Döhlen

Abgetafelter Hauptmann beschimpft verunglückten Arbeiter. Kein ausgebildetes Sanitätspersonal vorhanden. Gußstahlproleten, macht Schluß mit diesen Methoden

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 261)

Am 10. Februar ereignet ein Arbeiter in der Gußstahlhütte Döhlen einen Unfall. Nur durch Zufall konnte er sich von der Schmelzmaschine, an der er arbeitete, abwenden, aber schon in diesem Moment überfiel ihn das Unmögliche und er schlug mit dem Hinterkopf auf den Fußboden. Die Kollegen, die an diesem Tage arbeiten, kamen dem Kollegen sofort zu Hilfe geeilt, um ihn um den Bewußtlosen zu kümmern. Der Herr Betriebsleiter vom Walzwerk, Herr Pelzer, Hauptmann a. D., erlaubte sich, die Arbeiter besonders proscribierend zu behandeln. Mit dem Anruf: „Was macht denn der Aert da, er schläft wohl?“ blieb er dabei stehen. Es ist nicht das erste Mal, dazwischenliegende Ausprüche von dem „Erwecker Deutschlands“ zu hören. Ja, er erwidert sich sogar, den Arbeitern Dreizehn anzuhängen! Kollegen, legt diesem Vandalen das Handwerk und sorgt dafür, daß bei solchen Unfällen Kollegen, die ausgebildete Sanitäter sind, erste Hilfe leisten. Darüber nicht, daß durch „Sparsmaßnahmen“ vore Gesundheit aufs Spiel gesetzt wird!

Hier heißt es einfallen! Solange die Gußstahlhütte solche Antreiber beschaffen kann, wie diesen Hauptmann a. D., dürft ihr euch solche Sparsmaßnahmen nicht gefallen lassen. Ihr seid die Beitragszahler des Antreibens. Ihr könnt bei Unfällen ungeschädigt behandelt und dann von diesem Herrchen noch als Schlachtopfer hingestellt werden — so will es der heilige Profit!

Das Schicksal eures Kollegen kann täglich das eure sein. Lohnabbau, Antreiberei und als Folge Unfälle, die in dem Tempo begründet sind, kämpft mit der RGO gegen Ausbeutung, gegen solche Unternehmerrückwärts, für ausreichenden Lohn und Unfallchutz!

RGO Radebeul gegen „Eiserne Front“

Am 15. Februar gründete die RGO Radebeul im Betrieb der Firma Radebeuler Guß- und Eisgießwerke, vorm. Gebr. Gebr., eine Betriebsgruppe. Acht Kollegen bestanden sich der RGO als Mitglieder und Funktionäre. Mit Kollegen bestanden sich der RGO als Mitglieder und Funktionäre. Mit Kollegen bestanden sich der RGO als Mitglieder und Funktionäre.

Das Lohnabbau brachte jedoch große Enttäuschung in die Belegschaft. Dadurch besteht die Gefahr, daß viele Kollegen aus dem Metallarbeiterverband flüchten. Die Betriebsgruppe hat sich zur Aufgabe gemacht, alle diese Kollegen organisatorisch zusammenzufassen und sie für den revolutionären Klassenkampf zu schulen. Viele Annehmungen sind noch im Gange, und wir werden demnächst über unsere Tätigkeit berichten.

Massenorganisationen und Betriebsarbeit

Auf der Konferenz der Betriebsleitungen aller Massenorganisationen, über die wir bereits in der Tagespresse berichteten, wurde nicht nur über die allgemeine Arbeit der Massenorganisationen gesprochen, sondern stand im Mittelpunkt der Diskussion die Verstärkung der Arbeiten in den Betrieben.

Die Konferenz faßte folgenden Beschluß:
Alle Ortsgruppen der Massenorganisationen nehmen sofort eine Überprüfung ihres Mitgliederbestandes vor und stellen fest, welche Mitglieder noch in den Betrieben beschäftigt sind. Die Abreiter müssen sofort an die örtliche Parteileitung abgegeben werden, damit

Arbeiter in die allgemeine Betriebsfront einangliedert werden können. Diese Kontrolle muß bis zum 15. März abgeschlossen sein. Alle Massenorganisationen müssen laufend die neu aufgenommenen Mitglieder, die in Betrieben beschäftigt sind, der örtlichen Parteileitung (Betriebs-Kom.) namhaft machen.

Dieser Beschluß ist kurz und bündig. Mit der Verbeinerung der Arbeit vor allen Dingen vom Gesichtspunkt der Betriebsfront muß erreicht werden, daß alle revolutionären Kräfte auf diese Arbeit eingestellt werden. Alle Mitglieder in den Massenorganisationen, vor allen Dingen alle Funktionäre, werden dafür Sorge tragen, daß dieser Beschluß der Konferenz sofort durchgeführt wird.

Elbtalzentrale-Belegschaft verlangt Korreferat:

„Was will die RGO?“

Am 15. Februar fand im Volkshaus in Pirna eine Betriebsversammlung der Arbeiter der Elbtalzentrale statt, die von etwa 50 Arbeitern besucht war. In dieser gab der verantwortliche Betriebsrat Bericht über seine Tätigkeit. Zugleich hatte man sich den TWR-Angestellten Hirschauer, Dresden, geholt, der ein Referat über die Entmündigung der Gewerkschaften hielt, dabei aber vergeblich über die Rolle der Gewerkschaftsbürokratie bei dem

wiederholten Lohnabbau bei den Metallern zu berichten. Aus der Mitte der Versammlung wurde dann der Antrag gestellt, einen Referenten der RGO über das Thema „Was will die RGO?“ sprechen zu lassen. Trotz aller Reibereien der Versammlungsleitung wurde diesem Antrag mit überwältigender Mehrheit zugestimmt. Der Genosse Lobe, Dresden, hielt das Referat und zeigte dabei die Rolle der Gewerkschaftsbürokratie seit dem Jahre 1918 auf. Durch das Ausweichen der Opposition in den Gewerkschaften gingen die Arbeiter zum Ausschluß von Tausenden revolutionärer Arbeiter über. Er kennzeichnete die Streikbrecherrolle der Reformisten bei den Lohnkämpfen der Arbeiter und bewies, daß die „Eiserne Front“ nichts anderes ist, als ein neues Mandat, um die von der SPD-Politik enttäuschten Arbeiter wieder zu lockern und für den Kapitalismus zu misshandeln.

Wie und warum

hat sich der Reformismus in der Nachkriegszeit geändert? Was ist Sozialfaschismus? Warum eine selbständige revolutionäre Gewerkschaftsbewegung in Deutschland?

Antworten auf diese Fragen findest du im Buche des Genossen F. David

„Der Bankrott des Reformismus“

erschienen im Internationalen Arbeiterverlag, brosch. 3,00, geb. 4,50 Mark.
Jeder Partei- und RGO-Funktionär muß das Buch studieren.
Zu haben im Litvertrieb Dresden, Rosenstr. 76

Neue Betriebszelle

Radebeul. Hier wurde von fünf Parteigenossen eine Betriebszelle gegründet. In Radebeul wurden 2 neue Zellen für die Partei und zwei für den Kampfband gegründet. Bildung weiterer Betriebszellen sind im Gange.
Genossen, macht's nach, steht in den Betrieben vor!

Beamte klagen vor dem Staatsgerichtshof

Der nationale Deutsche Beamtenbund, Landesbund Sachsen, hat vor dem Staatsgerichtshof Klage erhoben, um die Verfassungsmäßigkeit der Rotverordnungen, soweit sie in die Beamtenrechte eingreifen, feststellen zu lassen. Obwohl, wie nicht anders zu erwarten war, der Staatsgerichtshof durch zwei Urteile die Verfassungsmäßigkeit der Rotverordnungen betonte, glaubt die Forderung mit weiteren Klagen die diesem Verbande angehörenden Beamten an der Nase herumzuführen.

Die Beamten müssen erkennen, daß nur die Kommunisten für die Rechte der Beamten eintreten. Einziehen in die RGO ist deshalb das Gebot der Stunde!

Dresdner Anzeiger für Subventionen!

In seiner Ausgabe vom Mittwoch, dem 17. Februar himmt der Dresdner Anzeiger ein Klageklad an, weil eine Bitte des mitteldeutschen Braunkohlenbergbauers um Ertrag der Arbeitslosenversicherungsbeträge vom Reichsarbeitsminister abschlägig beschieden wurde. Die jährlichen Braunkohlenunternehmer, denen

man diese Subventionen nicht gewährt, jammern nun, weil andere Braunkohlentage dieselbe erhalten.

Verkauft eure Kohlen billig, damit die hungernden und frierenden Erwerbslosen eine warme Tude haben können, dann werden eure Geldhehlerhände abhauen und die Betriebe können wieder voll arbeiten.

Diesem Kat kann die Arbeiterschaft allerdings nur dann im Dresdner Anzeiger stehenden Kapitalrechnen nicht erweisen.

Jahreshauptversammlung

Am Donnerstag dem 18. Februar 1930 Uhr findet im Volkshaus Pirna, linke Saalseite, die Jahreshauptversammlung der RGO, Ortskomitee Pirna, statt. Alle Industrielle sowie Betriebsgruppen sind für reitlosen Besuch der Hauptversammlung durch ihre Mitglieder verantwortlich. Sorgt für hundertprozentige Beteiligung der Mitgliedschaft. Mitgliedskarten sind mitzubringen.
Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, Ortskomitee Pirna

führen und so den Arbeitern den Gedanken an die Kraft ihrer Klasse wiederzugeben.

Diesen Glauben an die Kraft der Arbeiterklasse, an Erlöse geführter Kämpfe hat die Gewerkschaftsbürokratie den Arbeitern geraubt. Das erkennen die Arbeiter und deshalb heißt ihr Vertrauen zur kommunistischen Partei und zur RGO. Diese Erkenntnis läßt die Arbeiter für die rote Klassenfront und den roten Präsidialkandidaten Thälmann eintreten und so beitragen, den noch bestehenden Masseninfluß der SPD- und Gewerkschaftsführer zu liquidieren.

Kommunisten, RGO-Genossen, revolutionäre Arbeiter! Auf euch kommt es an, von eurer Arbeit hängt es ab, ob die reaktionären Verräter noch lange ihr Spiel treiben können. Verhärteste Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit sind die Hebel für den Sieg der roten Klassenfront, für den Sieg des Sozialismus!

Rund um den Erdball

Steigende Zollmauern — steigende Grenzkorruption

Riesenschlebung an der Grenze aufgedeckt

Zollamtsverwalter der Grenzmark entlassen — Großhändler und Söhne verhaftet

Frankfurt (Oder), 17. Februar. Der Zollamtsverwalter in Zettin ist es gelungen, umfangreiche Zollhinterziehungen auf die Spur zu kommen. Auf Veranlassung der Behörden wurde der Großhändler Berndt in Klein in Kreis Ratow wegen Vergehens gegen die Tarifbestimmungen sowie wegen großer Zollhinterziehungen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Schnellmühl eingeliefert. Kurz darauf wurden auch zwei Söhne des Großhändlers festgenommen.

Da außerdem der Verdacht besteht, daß die jahrelangen Hinterziehungen nicht ohne Kenntnis einzelner Beamter möglich gewesen sind, hat die Aufsichtsbehörde den Zoll-

amtsverwalter in Breußenfeld in der Grenzmark seines Dienstes enthoben. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit noch weitere Kreise zieht.

Die Verhafteten haben seit dem Jahre 1928 außerordentlich große Zollhinterziehungen begangen. Schätzungswerte belaufen sich die hinterzogenen Zollgebühren sowie der zu leistende Zollwert auf und die Zollstrafe auf mehrere hunderttausend Reichsmark. Nach vorläufiger Durchsicht der Geschäftsbücher sind in einem Jahr bis zu 700 Fälle Butter von dem verhafteten Großhändler Berndt unverzollt ein- und ausgeführt worden, für die die Konsumenten natürlich die normalen Preise bezahlen mußten.

Durch Geistesgegenwart sein Leben gerettet

Brennend in den Kanal gesprungen

Nächtliches Erlebnis eines unvorsichtigen Chauffeurs

Berlin, 17. Februar. Eine aufregende Szene spielte sich in der Nacht zum Mittwoch in Spandau am Nonnendamm ab. Ein Chauffeur hatte plötzlich eine Panne und wollte leichtsinnigerweise mit einem brennenden Streichholz den Motor abzuleuchten, um die Ursache des Schadens festzustellen. Plötzlich schlug eine große Stichflamme empor und setzte seine Kleider in Brand, so daß der Mann im Nu einer Fackel gleich.

Der Verunglückte suchte zunächst die Flammen dadurch zu erlöchen, daß er sich auf der Erde umherwälzte, was aber keinen Erfolg hatte. In seiner Not rannte er schließlich zu dem in der Nähe gelegenen Kanal, schwang sich über das eiserne Gitter und sprang ins Wasser, um so die Flammen zum Erlöschen zu bringen.

Infolge der Aufregung und der bereits erlittenen Brandverletzungen vermochte er sich jedoch nicht durch Schwimmen über Wasser zu halten und drohte unterzugehen. Auf seine Hilferufe wurden glücklicherweise trotz der nächtlichen Stunde Passanten aufmerksam, die ihn mit vieler Mühe retten konnten. Mit einer schweren Brandverletzung am Arm mußte der Chauffeur ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftwagen war inzwischen in Brand geraten und mußte von der alarmierten Feuerwehr abgelöst werden.

Wäschegeheimnis vollständig ausgeraubt

Riesenbeute Berliner Einbrecher

Berlin, 17. Februar. Für 60 000 Mark Damen- und Herrenwäsche haben in der Nacht zum Mittwoch Einbrecher in einem Wäschegeheimnis in Berlin Unter den Linden erbeutet.

Sie sind zweifellos mit einem Auto davongefahren, da es ganz unmöglich erscheint, daß sie die Beute in Säcken fortgetragen haben.

Heute morgen um 10 Uhr bei Geschäftseröffnung wurde der Einbruch erst entdeckt. Der Hausdiener, der als erster die Geschloßräume betrat, fand eine furchtbare Verwüstung vor. Die Einbrecher haben nicht einen Strumpf übriggelassen. Sie haben das gesamte Lager ausgeräumt. Es muß jetzt angenommen werden, daß die Einbrecher sich eines Lastkraftwagens bedient haben oder mit einem Personenwagen mehrmals gekommen sind. Ein derartiger „totaler Ausverkauf“ war selbst in Berlin noch nicht da.

Lawine verdrängt Hotel

Sechs Tote — Zahlreiche Verletzte

Konstantinopel, 17. Februar. Von dem Berge Ulu, in der Nähe von Trebizond, ist eine Lawine niedergegangen, durch die ein Hotel und ein Privathaus niedergelegt wurden.

Durch das einstürzende Mauerwerk sind sechs Personen ums Leben gekommen. Man vermutete, daß sich unter den Trümmern zahlreiche Verletzte befinden. Das Rettungswerk ist noch im Gange.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen

In Aktushebung (Oberbruch) hantlierte der Arbeiter Sch. in seiner Wohnung mit einem Revolver und richtete im Scherz die Waffe gegen ein sechzehnjähriges Mädchen. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem Mädchen in die Brust drang. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Freispruch eines Mörders

In dem Welter Sensationsprozess gegen den Attentäter der Londoner Gesandtschaft von Guatemala, Manuel Godon, der beschuldigt wurde, seinen eigenen Schwager Max Reinhardt erschossen zu haben, erfolgte ein Freispruch.

Fliegende Särge...

In Dödenhofen im Elsaß ereignete sich am Dienstag ein schmerzliches Flugungsglück. Ein französisches Militärflugzeug hatte über der Stadt einen Übungsflug ausgeführt, als die Maschine aus ziemlicher Höhe plötzlich kentricht zu Boden stürzte. Der Führer und der Beobachter wurden getötet.

Kindesleiche ausgesetzt?

Bei der Obduktion der Leiche des, wie wir bereits meldeten, am Ufer des Elbe aufgefundenen vierjährigen Knaben

ist es nicht gelungen, einwandfrei die Todesursache festzustellen. Es werden daher noch weitere Untersuchungen vorgenommen. Die Polizei ist nach wie vor damit beschäftigt, die Herkunft des Kindes zu ermitteln, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Die Möglichkeit, daß hier arbeitlose Eltern die Leiche ihres verstorbenen Kindes ausgelegt haben, weil sie keine Mittel für die Beerdigung aufbringen konnten, wird immer wahrscheinlicher.

Wieder Sowjetflagge im Polareis

Eisbrecher „Krasin“ bereits auf hoher See

Moskau, 17. Februar. Nach einer Meldung aus Archangelsk hat der Sowjet-Eisbrecher „Krasin“ eine neue Polareisreise angetreten. Er hat bereits die Meerenge passiert und befindet sich auf offener See.



Santiago nach dem Erdbeben

Die erste Aufnahme von den Verwüstungen, die das Erdbeben in der Stadt Santiago auf Kuba angerichtet hat.

Zwei Brüder ertrunken

Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen

Warnemünde, 17. Februar. Zwei zwölf- und dreizehnjährige Brüder aus Warnemünde hatten sich am Dienstagmittag aus dem Elternhaus entfernt und waren bis zum Abend nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg, bis das Fehlen der Schlittschuhe der Kinder die Eltern auf die traurige Spur brachte, daß die Knaben auf dem Eis eingebrochen sein könnten.

Infolge der hereinbrechenden Dunkelheit konnten die Vermissten abends nicht mehr gefunden werden. Erst am Mittwochvormittag gelang es, die Leichen der beiden Kinder in der Wiefenlandschaft bei Warnemünde aufzufinden. Wie man vermutet, ist einer der Knaben zunächst eingebrochen, wo man vermutet, die Leiche zu retten, fand dann auch der zweite Knabe den Tod in den Fluten.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

Steinzeitfunde in der Sowjetunion

Bei Arbeiten an dem Ufer des Pudo-galees in der Nähe von Moskau wurden von Landarbeitern zahlreiche Steinwaffen, vor allem Speer- und Pfeilspitzen, Hammer, Angelhaken und Tongelassen gefunden. Bei der exakten Nachprüfung der Funde durch Universitätsprofessor Fedorow wurden insgesamt 46 Siedlungsstätten freigelegt, aus denen innerhalb dreier Arbeitsmonate mehr als dreihundert, zum großen Teil wohlhaltene Gegenstände zutage gefördert wurden. Es ist dies der größte Steinzeitfund in der Sowjetunion. Der Uferabschnitt, mit dem die Siedlung bedeckt war, hat alle Gegenstände gut konserviert. Deshalb dürfte dieser Fund von ganz besonderer Bedeutung für unsere Kenntnisse von Menschengenerationen sein, die viele zehntausend Jahre zurückliegen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß offenbar durch ganz plötzliches Steigen des Wasserpiegels eine große Heberischwemmungskatastrophe stattfand, durch die die Bewohner der Siedlungen gezwungen waren, ihren Hausrat im Stich zu lassen, um das nackte Leben zu retten.

Etwas zur gleichen Zeit sind auch in der Nähe von Berlin, wie O. Hauer in den „Naturwissenschaften“ mitteilt, große Steinzeitfunde gemacht worden. Es handelt sich um Funde von Pfeilspitzen, Bötern, Keilen und Krähern, die fast ausnahmslos eine hohe technische Vollkommenheit zeigen und sehr zweck-

mäßig und schön gestaltet sind. An diesen Werkzeugen läßt sich noch nicht genau nachweisen, ob sie für den Gebrauch eines Rechts- oder eines Linkshänders bestimmt waren. Das Verhältnis liegt hier etwa vier (rechts) zu eins (links) und zeigt, daß in der Steinzeit die Menschen den Gebrauch beider Hände bei den verschiedenen Verrichtungen kannten. Allerdings wurde auch damals die rechte Hand bevorzugt.

Interessant ist, daß sich aus diesen neuen Funden in der Umgebung Berlins gewisse Rückschlüsse auf einen früher lebenden Zusammenhang zwischen den Bewohnern Nordostlands, Westeuropas, Englands, Frankreichs und Polens ziehen lassen.

Auch Funde, die zu Ende des Jahres 1931 in China gemacht worden sind, zeigen hinsichtlich der Ausführung und Beschaffenheit der Werkzeuge keine wesentlichen Verschiedenheiten, so daß man wohl annehmen kann, daß der damalige Steinzeitmensche wohl aus dem Diluvium (der sogenannten Einsturzzeit), der etwa fünftausende von Jahren zurückliegt, einer großen europäischen asiatischen Kollisionsgemeinschaft angehört, die trotz der verschiedensten Lebensbedingungen überall gleichmäßig weiterentwickelte.

Dr. Schmitt

Eine Therese von Konnersreuth vor 400 Jahren

Nachdem die katholischen Priester der Therese von Konnersreuth beigebracht haben, daß Christus angeblich nicht mit runden, sondern mit viereckigen Nägeln ans Kreuz geschlagen worden sei, sind ihre Stigmata (Austreten von Wundmalen ohne Verletzung) prompt wiederig geworden. Wenigstens heißt es in den entsprechenden Berichten so. Außerdem soll ja die Heilung von Konnersreuth schon seit Jahren nichts oder zum mindesten nichts Neues mehr gesehen haben. Während man heute das Konnersreuther Theater wohl allgemein, mit Ausnahme der interessierten katholischen Priesterkreise, für die Heilung einer Geisteskranken ansieht, war das zur Zeit der Restauration, als auch die Ärzte noch an übernatürliche Wunder glaubten, noch keineswegs der Fall.

Um so erstaunlicher ist ein Bericht des Doktors Gerhart Buechler aus seiner Majestät Hofarzt, aus dem Jahre 1542 über ein „Dochterlein, welches sein Leben führt ohne leipliche Speise und trand.“ Infolge einer Krankheit hat sich die zehnjährige Tochter des Bauern Seufried Wenk im Dorfe Noed bei Speyer seit Weihnachten 1539 „gar von aller Speise gedürrt“. Ein „alt wend“ aus einem Dorfe in der Nähe und eine arzneifundige Landfahrentin stellen sie so weit wieder her, daß sie, die vorher an Händen und Füßen gelähmt war, wieder laufen kann. Jedoch hat sie später weder gegessen noch „auch weiterhin getrunken noch gebahrt“.

Die Kunde von diesem offenbar von Gott beehrten Wunderkind ist dringt immer weiter. Der Bischof von Speyer nimmt sich des Mädchens an. Man überprüft ähnlich wie bei Therese von Konnersreuth den Befund, ohne daß man hinter den Vorhandenen Schwindel kam. Philosophen und Ärzte haben untersucht, das Mädchen wurde älter und wuchs heran, ohne etwas zu essen oder zu trinken. Auch der hochgebildete italienische Physikus findet keine Erklärung. Er kommt zu dem Resultat: „Ich seh (siehe) zwar und der Handel erkennet es auch, daß mancherley urthail der Menschen darüber verfehlet, daß will geschweigen diejenigen, so davon disputieren, als ich es nicht Gottes, diemel das der wahrheit nit gemäh ist, noch maner Verstand zugehörig.“

Jedenfalls konnte sich vor 400 Jahren ein Arzt, der in die Wissenschaften der damaligen Zeit Eingang gefunden hatte, nicht dazu entschließen, die Erklärung der katholischen Priester, die ihm erzählten, daß das Mädchen von Gott begnadet sei, zu unterzeichnen. Im Jahre 1681/82, also 400 Jahre später, haben sich zwei Ärzte und Naturwissenschaftler gefaßt, die bei der „natürlichen“ Kräfte im Spiele seien!

Verantwortlich: Alfred Brendel, Berlin

PROLETARISCHES FEUILLETON

Ein satirischer Künstler unserer Epoche:

Zehn Jahre Deni in der „Prawda“



Stalins Pfeife

Dieser Rauch können die Saboteure und Schädlinge nicht vertragen!

kommunistischen Presse würde die schöpferische Kraft des Künstlers lähmen. Kleinbürgerliche Stimmen verstanden mal leiser, mal lauter. Künstler, male, politische nicht!

Da ist hieszulande die Berufung auf das Beispiel von Deni und der nicht weniger epochalen bolschewistischen Künstler der Sowjetunion Eimow und Moor zweifellos sehr aktuell. Die Politik, die bolschewistische schöpferische Kräfte ihrer Kunst nicht nur nicht; der Bolschewismus, die „enge“ parteiliche Verbundenheit ihres Wirkens mit den Kämpfen des Proletariats in der Sowjetunion hat ihre Kunst erst beflügelt. Es ist kein Zufall, daß die größten satirischen Künstler der Gegenwart alle Kommunisten sind. Und keinesfalls „zufällig“, daß die politisch klarste und schärfste die künstlerisch bedeutendste satirische Kunst im Lande der proletarischen Diktatur entstanden ist. Deni, Eimow und Moor sind nicht nur

Seit langem ist drüben die zehnjährige Arbeit des hervorragenden satirischen Genies Deni in der „Prawda“, dem Zentralorgan der kommunistischen Partei Russlands, gefeiert worden. Deni hat zu den populärsten Künstlern der Sowjetunion Selb Wert erreicht und hat auf die Millionen Arbeiter und Bauern eines Sechstels der Erde. Es hat und hilft, die Lehren des Kommunismus, des unverfälschten, lebendigen Marxismus in den hundert Millionen der Weltbewohner zu tragen. Es griff und wirkt aktiv, agitatorisch und organisatorisch ins Bewußtsein der Massen ein. Es war eine wichtige Waffe des Bürgerkrieges und heute ebenso wichtige Waffe des sozialistischen Aufbaus.

Deni hat sich in den ersten und schwersten Tagen des Kampfes um das Bestehen der Sowjetunion in den Diensten der arbeitenden Arbeiterklasse und hat seitdem ununterbrochen als

die größten Satiriker. Sie sind mit die epochalsten Künstler unserer Zeit. Ihre Kunst lehrt uns ferner, daß nicht allein die „Größe“ des künstlerischen Formats für den Kunstwert entscheidend ist. Die tagespolitischen Zeichnungen eines Deni sind künstlerisch viel bedeutender als manche kleinbürgerlichen Zeichnungen „reichen Formats“ der sogenannten „Künstler“, der „Assoziation der Künstler des revolutionären Russland“, mit ihren äußerlichen und unästhetischen Darstellungen aus dem Bürgerkrieg und dem „Leben des Volkes“.

Deni ist nämlich ein bewußtseinsvoller, ein proletarisch-revolutionärer Künstler. Hervorragend als Satiriker und als Zeichner. Denn Satire und Karikatur sind nur zwei verschiedene Seiten ein und derselben Medaille. Wenn die „Prawda“ das Wirken seines Zeichners gegen die Feinde der Arbeiterklasse als eine unentbehrliche Waffe im Klassenkampf charakterisiert, müssen wir ihr rechtlos zustimmen.



Tschangkaibach: Wankelmutigen gibt es nicht!



Uromütterchen Kautsky: Komm, MacDonald, mein Geheißer!

Bei der Revolution mit seinem Stilt treu und ergeben den Sache gedient. Viele seiner satirischen Zeichnungen sind auch im Ausland bekannt.

Deni wird in Deutschland von Sympathisierenden und Kritikern eine Ansicht vertreten: die Politik, die Deni vertritt, ist gar und ganz besonders die Tagesarbeit in der

Menschenschmuggel

Von Albert Hotopp

Im Norden Amerikas gegen den Süden kämpfte, kam die Frage des Nordens die Befreiung der schwarzen Sklaven. Der Sklavenhandel wurde gesetzlich unterjocht, und so, wie jetzt die Sklaverei in der Welt bekämpft wird, so bekämpfte man damals den Sklavenhandel. In Amerika ist die Weißen Schwach, jedoch der Alkoholhandel gut und der Sklavenhandel hat nie aufgehört, so wie der Menschenschmuggel.

Die Weißen machen im Falle von Menschenschmuggel aufzeigen, in dem sie den Widerstand der kapitalistischen Gesellschaft zeigen.

Man sollte sich nicht wundern, wenn es sich um Amerika handelt, immer wieder die Sklaverei (Skizze). So hat es keine Einwandererbüro, und die Einwanderer, die die Einwanderer in europäischen Auswanderern sind und Chinesen als Einwanderungsware über den Ozean kommen.

Die Einwanderer haben eine so harte Vorliebe für Amerika, daß sie aus diesem Grunde auf jede Art nach Amerika zu kommen.

Die Einwanderer haben eine so harte Vorliebe für Amerika, daß sie aus diesem Grunde auf jede Art nach Amerika zu kommen.

auflegend, auf See sterben die gefangenen Schwarzen wie die Fische, also das Risiko war groß. Heute ist das ganz anders. Der Chinese kommt von selbst, er muß sogar 200 Dollar zahlen und wird auf sein eigenes Risiko verfrachtet.

Diese Verfrachtung war eine Zeitlang das Geheimnis der Eingeweihten. Auf den großen Uebersee-Dampfern haben ständig Särge zur Verfügung, wenn jemand auf See, aus lauter Begeisterung, sich auf „Irreler“ See zu begeben, die Augen schließt. Die „Europa“, der Stolz der Hurrapatrolen, hat sechs solcher Särge.

In diesen Särgen auf großen Uebersee-Dampfern traten die Chinesen ihre Ueberfahrt an. Den Proviant durften sie sich selbst noch besorgen, und für den Schmuggel an Bord war ein Feindgeld an jemand von der Besatzung, der den Chinesen an Bord gebracht, zu zahlen. Wie der Chinese in Amerika dann an Land kam, war seine eigene Angelegenheit. Darum brauchte sich der Agent nicht zu kümmern; denn weshalb auch, es war doch nur ein schlüssiger Faktum, dieser Chinese, der seine 200 Dollar zu zahlen hatte.

Die Reisen in den Särgen gingen solange gut, bis man eines schönen Tages durch einen argen Reichengruß, der aus einem Sarg drang, aufmerksam wurde. Als man sich den Sarg näher ansah, lagen zwei verweinte Chinesen darin. Ein vorläufiger Agent war auf die gesandene Zee verfallen, es einmal mit zwei Chinesen in einem Sarg zu versuchen. Das Experiment war schlagelungen, die Behörden wurden aufmerksam, die Särge konnten nicht mehr benutzt werden, aber für einen kleinen Gewinn machte es nichts aus, denn auf den großen Schiffen gibt es hundert Möglichkeiten zu verfrachten, und ein Chinese ist doch so beschaffen.

Eine zweite Methode wurde auch entdeckt. Man hatte nach den Särgen die Chinesen einfach in die großen Teppiche gerollt

und in der Teppichkammer der großen Schiffe untergebracht. Aber einer war darin erkrankt, wahrscheinlich hatte man ihn zu fest eingezollt, ihm war die Luft weggeblieben. Im Augenblick kost der Handel ein wenig, aber man scheint ihn auf andere Gedanken der Verfrachtung gekommen zu sein.

Vor kurzem meldete eine amerikanische Zeitschrift: „Wer kennt die Toten?“

Auf einem englischen Dampfer, der Baumwolle geladen hatte, fand man zwischen zwei Schichten zwei mumifizierte chinesische Leichen, deren Finger eigenartige Verkrümmungen aufwiesen. Sie hatten sich die Nägel und das Fleisch bis auf die Knochen am Schott abgefressen.

Auf dem Schiff war ein Brand ausgebrochen, die Hitze hat die Körper der beiden Chinesen gedörrt, und in ihrem Kampf um die Freiheit“ haben sie mit den Fingern an der eisernen Schotwand gekratzt. Die Nägel und das Fleisch rissen sich herunter, das heiße Eisen gab nicht nach, langsam verbrannten sie.

Ihre Seelen gingen im höllischen Feuer unter, aber der Agent hatte jedenfalls 400 Dollar himmlisch laufenden Gewinn.

Es ist eine wunderbare Welt, diese kapitalistische, in der man auf leichte Art Geld machen kann. Man darf nur nicht von Strafen belästigt sein.

Die Präsidentenwahl Eine Jungarbeitergeschichte

Nächster Unterricht in der Berufsschule am 25. April 1925. Ein Tag vor der Reichspräsidentenwahl.

Die Glocke himmelte zum Anfang.

„Heute werden neue Klassenabläufe gewählt, habt ihr verstanden“, brumnte Leo auf der Treppe. „Diesen Will müssen wir nicht mehr mit.“

„Leo, du mußt Klassenobmann werden“ — kam's aus allen Ecken.

„Wenn ihr's verlangt, selbstverständlich!“

„Ich glaube, in unserer Klasse brauchen wir keine große Wahl machen“, lachte Leo und schaute den Schülern entgegen. „Nicht wahr, Schmidt und Meier, ihr macht zur Arbeit so schön weiter, wie im vergangenen Jahr, dann kloppt alles.“

Ein Teil Schüler sprang auf. „So schnell geht das nicht.“

„Der Schülerrat ist gewählt“, sagte Hochmann leiserhina.

„Hoho, kommt gar nicht in Frage.“ — Hat die ganze Klasse lachte.

Leo Lange stellte sich auf seine Bank.

„Die Wahl wird heute ordnungsgemäß durchgeführt. Kandidaten werden aufgestellt, Stimmzettel abgegeben, und damit basta, Schmidt und Meier, die Tafelreinger, können uns verlassen bleiben. Wir verlangen Klassenabläufe, die die Interessen der Schüler vertreten, verstanden?“

„Bravo“, lächelte es von allen Seiten.

„Wir schlagen Leo als Klassenobmann vor!“

„Ruhe“, brüllte der Lehrer.

„Kameraden“, sprach Leo weiter, „morgen, am 26., ist die sogenannte Reichspräsidentenwahl. Ich schlage vor, daß wir unsere Kandidaten auch namentlich benennen.“

„Leo, du bist Thälmann!“

„Selbstverständlich!“

„Ich schlage noch Schmidt und Meier vor“, riefte der Lehrer.

„Abgemacht, Schmidt ist Marx und Meier ist Hindenburg!“

„Stimmzettel raus!“

„Alles ausfüllen!“

„Nur ein Name darf aufgeschrieben werden!“

„Jupp und Peter, Stimmzettel ein sammeln!“

Im „Zet.“ lag amell. Der große Heinrich nahm ein Stück Kreide und stellte sich an die Wandtafel. Gleichzeitig machte er drei große Plakate mit den Namen: Thälmann, Marx, Hindenburg. „Jeder Strich eine Stimme“, hästete er seine Kameraden auf.

Der Lehrer sah sein Haupt auf die Hand geklopft, in seinem Leberleffel.

Jupp nahm den ersten Stimmzettel aus seinem Hut, starrte ihn auf und las laut vor:

„Hindenburg!“

„Na, ja, lebt doch, ihr Kinder“, Lehrer Hochmann nickte mit dem Kopf. „Alle Stimmen sind für Hindenburg.“

„Nur nicht so vorzeitig, lieber Lehrer!“

Jupp zeigt den zweiten Stimmzettel heraus:

„Thälmann!“

„Bravo, Inarbel!“

„Na, eine Stimme, was ist das schon“, meckerte Hochmann weiter.

Jupp las weiter vor:

„Thälmann, Marx, Thälmann, Thälmann, Thälmann, Marx, Thälmann, Thälmann, Thälmann.“

Die ganze Klasse war von ihren Bänken aufgestanden, Klatschte und lobte im Chor:

„Thälmann, Thälmann, Thälmann, Thälmann.“

„Schlag!“

„Strich drunter!“

Heinrich zählte zusammen: „An Stimmen haben erhalten: Thälmann 28, Marx 3, Hindenburg 1.“

Leo ist gewählt!

„Jetzt wird ein anderer Zug durch unsere Erde gehen.“

Lehrer Hochmann schüttelte sein Haupt. Er war fertig. Eine böse Ahnung krieg vor seinen Augen auf.

Wenn diese Jungen erst älter werden und in der Politik etwas mehr mitreden und kämpfen...“

Er kann beruhigt sein: Der Juktrom der merkantilistischen Jugens zum Kommunismus ist unaufhaltsam. Das wird auch die nächste Reichspräsidentenwahl beweisen, wo alle Jungarbeiter ihre Stimme für den roten Kandidaten der deutschen Arbeiterklasse, Ernst Thälmann, abgeben werden.

Dresden-Neustadt

8% Lebensmittel - Herrmann 8% Königsbrüder Straße 62 Hauptstraße 34 auf sämtliche Waren

Besuch Stärke's Kurbad an allen Krankenkassen Zuschüssen

Stämpfe, Trikotagen, Wäsche, Röhrartikel, Alfred Bach, Hauptstr. 3, Altonastr. 27

Emil Giesel, Fritz-Reuter-Straße 6, Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

H. Fleisch- u. Wurstwaren, Alwin Steglich, Hauptstr. 69

Paul Wills, Sebner Str. 11, Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Gäbler, Altonastr. 16, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Gaststätte zum Hackepeter, Inhaber Alfred Riedel, Inhablerstr. 34

Emil Görner, Antonstraße 18, Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Lack- u. Farben-Spezialgeschäft, Friedr. Karl Schaal, Hechtstr. 17

Drogen und Farben, E. Stephan, Pflanzstr. 8 b

Herren- und Damen-Frisiersalon, Bruno Göppert, Hechtstr. 12

Wurst-Scherber, Unsere Verkaufsstellen: Dresden-Löbtau, Kesselsdorfer Str.

Wurst-Scherber logo and address list: Dresden-Neustadt, Altonastr. 28, Antonshalle, Stand 270-72, Neustädter Halle, Stand 8-10, Neustädter Halle, Stand 146-47

Alfred Hirsch, Altonastr. 72, Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Herbert Schumann, Kurfürstenstraße 19, Prima Fleisch- und Wurstwaren

Friedrich Klotz, G.m.b.H., Königsbrüder Straße 40/42, Gaußner Straße 27, 1

Hauptgeschäft: Körnerstraße 1 und 3, Zweiggeschäfte: Leipziger Straße 139, Voglerstraße 51, Altpalais 8, Trompeterstraße 9

Fabrikation feiner hausschl. Fleisch- und Wurstwaren, Paul Jung, Opostelstraße 15

Markthalle Paul Conrad, Louisestraße 46

Warenhaus Meidner & Co., Bischofsplatz 10/10

Liköre, Weine, Weinbrand, kauft man gut u. billig bei Rob. Seifert Nachf., Böhmisches Straße 1

Tombola, Radverlosungen, Max Dorn, Lötzenstr. 18, Tel. 5318

Theodor Klotzsch, Komitzer Straße 42, (Fleisch- u. Wurstwaren)

Metropol-Lichtspiele, Windmühlenstraße 5 b, Dienstag u. Freitag Programmwechsel

Alfred Rentsch, Markgrafenstr. 41, Billigste Bezugsquelle für Leder aller Art

Homme's Schokoladenhaus, Ecke Torgauer und Bürgerstraße

Pieschen

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei E. Martin, Mühlstraße 2, Ecke Lötzenstr. Platz

Hirsch-Drogerie, Anna Oppelt-Löwenstr. 34, Sämereien, Photoartikel, Weinhefen

Lilien-Drogerie, Rudolf Arzt, Leipziger Straße 22, Drogen, Farben, Vogelfutter

Hieroglyphenhandlung, Hans Wulff, Cherbstraße 13

Zigarettenhandlung, S. Pabst, Bürgerstraße 25, 60b

Kaditz-Übzigau, Ski-Adam, Übzigau 5, Feinste Kaviar

Feine Fleisch- und Wurstwaren, Richard Lotzmann, Schwandstr. 15

Zigaretten, Zigarren, Zigarillos, Willy Knaack, Schafentorstr. 51

Kohlen - Gündel, Lommatzcher Str. 29

Gesunde Nahrung, im Neierhaus Kaffee, Hechtstr. 29

Übzigau, H. Fleisch- und Wurstwaren, Curt Ritter, Hechtstraße 82

Koitzschenbroda, Optiker H. Winkler, Hechtstr. 9, Spezialabteilung für Photographie

Möbelhaus Paul Gutmann, größte Auswahl, niedrigste Preise, Meißner Straße 91

Paul Naumann, Papierwarenhandlg., Gartenstr. 18 (neben der Schule)

W. Wagenknecht, Landesprodukte, Vorwerkstr. 9

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11, Drogen, Farben, Lacke

Coswig, R. Kaufuß, Fahrradreparatur, Dresdenstr. 7

Radebeul, Ernst Holmann, Arbeiterbefeidung - Zeppeler Str. 69

Weinböhl, Otto Wendt, Kirchplatz 14, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Bäckerei Rothe, Reichsstr. 15, Steinmetz-, Finkler-, Graham-Brot

Margarete Dismar, Kolonialwaren, Göttritzer Marken, Poststraße 18

Trachenberge

Besucht die Hellerschänke, Albert Rüger, Lebensmittel - im Subertoplatz

Lichtspiele Goldenes Lamm, Dienstag und Freitag, Trachenbergring 10

Offendorfer-Okrilla, Getreide, Düng- u. Futtermittel, Kartoffeln, Kohle, Baumaterialien

Fahrräder, Motorwaren, Kleinwagen, H. Eisenhinger, Mühlstr. 13

Schuhmacher Martin Schurig, Ernststraße 17

Textile und Schilfwaren, Carl Schardt, Radeberger Str. 5 - 8% Rabatt, Tel. 232

Herrsdorf b. Dresden, Feine Fleisch- und Wurstwaren, Richard Schaubert, Königsbrüder Str. 34

Rahmitz, Lindengarten, Hellersstraße 16, Auf. 101, Ant. Klotzsche

Klotzsche, Brot- und Feinbäckerei, E. Birthe Radtke, Joh. G. Paritz

Lausa-Weixdorf, Textil-Bernstein, Arthur Popp, Bäckerei, Königsbrüder Straße 62

Kohlenhandlung, in ver. Schneider, Tel. Klotzsche 580, in Klotzsche, Landstr. per Auto

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Richard Sell, Königsbrüder Str. - Wagnerstraße 1

Kolonialwaren u. Feinbäckerei, Hermann Ködiger, Königsbrüder Str. 78

Langebrück, W. Kind, W. Stieher, Bäckerei, Braumstr. 2

R. Kaufuß, Eisenwaren, Fahrradreparatur, Dresdenstr. 7

Drogen, Farben, Kolonialwaren, Ernst Just, Hauptstraße 10

Textilwaren, Friedrich Siebert, Hauptstraße 7

Gasthof Langebrück, eigene Mälzerei - jeden Donnerstag, G. H. H. H.

Otto Guhr, Kolonialwaren und Fischwaren, Weißiger Straße 14

Niederwartha, Otto Zschöche, Brot und Feinbäckerei, Niederwartha

Reserviert Nr. 16

Trachau

Fleisch- und Wurstwaren, Otto Hillmann, Leipziger Straße 214

Königsbrück, Kolonialwaren, Noack, Weißbacher Str. 82 b

Markt-Drogerie Paul Kirzner, Inhaber Johannes Altmeyer, Markt 23

Molkerei und Landprodukte, Theresia Klemm, Hechtstraße 11

Konfektionshaus, St. Wesolik, Poststraße 1, Tel. 74

Gastwirtschaft u. Fleischerei, Willy G. und oskun, Schloßstraße 6

chuhhaus NOACK, Lützenstraße 8

Göbelberg - Hellers, Verlosungen, Regelhahn, Auf. 17, Arbeiterbefeidung

Dresden-Leutewitz, Paul Zschäkel, Fleischermester, Ockerwitzer Straße 51

Dresden-Briesnitz, Drogerie Fritz Schauerl, Drogen, Farben, Lacke

Briesnitzer Markthalle, Im Jagd-Krochwald, Nr. 4 S. H. berg Nr. 4

Richard Demich, Fleischerei, Herwegstraße 13

Dresden-Stetzsch, Lebensmittellager, H. Schneider, Mühlener Landstr. 25

ROSEN Obstbäume, Ziersträucher, Dahlien und alle Gartenpflanzen

Arthur Quier, Meißner Landstr. 108, 6% Prozeß und Lebensmittel

Arthur Kaiser, Fleischerei, Bismarckstraße 33

Cosmannsdorf, Ostu, Imoldstraße, Rabenauer Str. 6

H. Meißner, Joh. Walter Meißner, Schütz, H. u. Meißnerengr. Hauptstr. 3

H. Meißner und Wurstwaren, Subbia u. M. P., Hauptstraße 3

Kranzbläcker, Schilfwaren, Tapf. u. Gerüstwaren, Grünwaren, M. H. H., Hauptstr. 17

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Camillo Riecke, Schenker Weg 4

Famen- und Herren-Frisiersalon, Richard Güttlich, Karl-Marx-Str. 26

Dem Geschäftsmann bringt das inserieren Erfolg!

Dresden-Striesen

HOFFMANN 8%, Altonastr. Str. und Bräunerstr. Str. 28

Feine Fleisch- u. Wurstwaren, Arthur Apelt, Hechtstr. 11

Feine Fleisch- und Wurstwaren, Karl Albert, Fleischermester, Pohlmannstraße 18, Ecke Eisenacher Straße

Dresden-Biasowitz, Soja's bestes Vogelfutter sein, so kauf es nur bei Bessner

Zoo-Handlung H. Bessner, 5450, Mühlstraße am Schillerplatz

Rest. „Zur Krone“, Zöllnerstr. 11, hier feine Kaffeespezialitäten bestend empfohlen

Reserviert

Reserviert Kyffhäuserstraße

Dresden-Gruna, Fahrrad - Ersatzteile, Wolf Meißner, Hechtstr. 34

Lebensmittellager u. Mälzerei, K. H. H., Auf. 17, Tel. 55 147

Reserviert

Reserviert 4

Dresden-Laubegast, Willy Fischer, Fleischermester, Geroldstraße 13

Dresden-Reick, Gump Quabel, Hechtstr. 33, Lebensmittel, 6% Zins, 34299

Paul Genand, Torner Straße 46, Holz- und Holzwaren

Dresden-Leuben, Lebensmittel, Gotthel Kramer, Altleuben

Urmischer M. Wopler, Pauer Landstr. 102

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, August Rößler, Dieselstr. 30 - Spezialität Pankas-Brot

Reserviert

Drogerie Schäfer, Farben, Lebensmittel, Lützenstraße No. 6

Gollub, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Ewald Siegel

Kohlenhandlung, Futtermittel, Hans Fikau

L. SCHROTH, Lebensmittel sowie Tabakwaren

Dresden-Dobritz

Krankenkassenbedarfshaus, W. Arthur Frädrich, Titmannstraße 11

Feine Fleisch- und Wurstwaren, A. F. Treimer, Ackerstraße 47

Dresden-Lockwitz, Brot- und Feinbäckerei, Meißner, Joh. Paritz, Mühlstr. 31

Dresden-Kleinzschnitz, Arbeiter, kauft in Klemm's Schauhäus, Putzstraße 2

Zschachwitz, Heutmann, kauft bei M. C. Heutmann, Joh. G. H. H., Hechtstr. 34

Niedersedlitz, Kolonialwaren, Textilwaren, Karl, Joh. G. H. H., Hechtstr. 34

Paul Peschel's, Großschuhmacher, Lederwaren

Dresden-Coschütz, Restaurant, Ratscher, Coschütz, Feinstes Bier

Weiß- und Feinbäckerei, Olga verw. Franke, Am Hauptplatz

Hutterhandlung „Ubbel“, Kottbuscher Str. 1, Mutter, Eier, Milch, Butter, Wurstwaren

Kolo-Neubau, von Walter Zulp, Hauptstraße 1

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Richard Schardt, Hechtstr. 34

Kolonialwaren - Lebensmittel, Werner Strauß, Hechtstr. 34

Gittersee, Molkereiprodukte, Empfänger, E. Köhler, Dresdenstr. 10

H. u. Meißnerengr., Hauptstr. 3, H. u. Meißnerengr., Hauptstr. 3

Bannewitz, Lebensmittel, Kolonialwaren, Max, Hechtstr. 34

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Walter, Hechtstr. 34

Lebensmittel, Gotthel Kramer, Altleuben

Urmischer M. Wopler, Pauer Landstr. 102

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, August Rößler, Dieselstr. 30

Reserviert

Drogerie Schäfer, Farben, Lebensmittel, Lützenstraße No. 6

Gollub, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Ewald Siegel

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.